

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

25.12.1889 (No. 302)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1089769](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1089769)

Wilhelmshavener Tageblatt



amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: **Kronprinzenstraße Nr. 1.**

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 302.

Mittwoch, den 25. Dezember 1889.

15. Jahrgang.

Weihnachten.

Wiederum läuten die Glocken das Weihnachtsfest ein. Wie hehr und heilig das klingt und wie beseligend das eine einzige Wort „Weihnachten“! Welche Fülle von seligen Erinnerungen ruft es in uns wach und wie viel freudige Hoffnung birgt es für die der lästigen Sorgen des Alltagslebens ledige Jugend! Wie lange schon hat sie des Festes der Kindheit und der Familie gedenkt, wie frohlich begrüßt sie sein endliches Erscheinen! Ja es ist wieder da das ewig-schöne Weihnachtsfest! In alter Pracht leuchtet der Lichterbaum, über ihm der stille Weihnachtsengel mit den goldenen Schwingen und zwischen den glänzenden Lichtern und den grünen Zweigen schaut unser Jugendglück uns entgegen. Wie mit einem Zauberschlage werden wir wieder jung, wenn das silberhelle Lachen und Jubeln der Kinder an unser Ohr dringt, wir jubeln und singen mit ihnen in heller Luft und geben uns gern dem erhebenden Einfluß des Christfestes, des Festes der allgewaltigen Liebe hin. Denn ein solches ist es unbestritten und wenn je, dann muß hier der frasse Egoismus unserer heutigen Zeit zurückstehen hinter der Liebe, hinter dem Wettstreit, mit dem der Eine bemüht ist, dem Anderen eine herzliche Freude und Heberziehung zu bereiten. Die Liebe ist die siegende Macht, sie eint sich mit den Tugenden der Wohlthätigkeit und Dankbarkeit, mit der Ehre, die Gott in der Höhe gebührt, dem Frieden auf Erden und das ist — den Menschen ein Wohlgefallen.

Die Weihnachtszeit legt sich wie ein lindernder Balsam auf die Herzen der hastenden und ringenden Menschheit. Sie lehrt uns das reine Glück im Schooße der Familie und die Einkehr in uns selbst. Vor dem strahlenden Weihnachtsbaume erwacht in uns der Gedanke an das erste Gebet von unseren Lippen — die Freude lenkt unseren Blick nach oben, lehrt uns beten. Ein Dankgebet ist es, das unter dem Tannenbaum gen Himmel aufsteigt, ein Dank für all das Gute, dessen wir uns erfreuen.

Unter den vielen Gaben, die der Gesamtheit unseres Volkes in diesem Jahre zuteil geworden, ist wohl der Weltfrieden die köstlichste. Ob es gelingen wird, denselben inmitten des in Waffen starrenden Europa zu erhalten und ihn auch im nächsten Jahr als Weihnachtsgabe dazubringen? Wir wollen es wünschen und in diesen Wunsch einschließen die Bitte, daß Gott auch allem unserem friedlichen Streben in religiösen und sozialen Dingen, all' unserer Arbeit in Werkstatt und Familie, zu Wasser und zu Lande, Dazheim wie in der Ferne, in Gemeinde und Staat, im ganzen Deutschen Reich und darüber hinaus, soweit die deutsche Zunge klingt, Segen und Gedeihen geben möge.

Deutschland ist emporgelüht zu einem großen Reiche und sein Wunschzettel ist von Jahr zu Jahr mannigfaltiger und größer geworden. So mancher Weihnachtswunsch klingt verschieden oder widerspricht anderen Wünschen. Wenn aber der Weihnachtsengel daherschwebt und vom Himmel hoch die alte und doch neue Mär bringt, dann segnet er auch die gläubige Menschheit. Er segnet die innere Wahrhaftigkeit, die redlichen Herzen und die christliche Arbeit, und unter seinem Schutze und Segen werden Friede und Glück gedeihen, der sinnige Weihnachtsbaum wird zur Leuchte einer besseren Zukunft und auch das Weihnachts-Evangelium wird in Erfüllung gehen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Dez. (Hof- und Personalnachrichten.) Der Kaiser ist von seinem Erkältungszustande vollständig wieder hergestellt, wird sich aber auf Rath der Aerzte in den nächsten Tagen noch Schonung auferlegen. Der Kaiser hat übrigens keinen Augenblick seine regelmäßigen Arbeiten unterbrochen. — Der Hof begeht das Weihnachtsfest zum ersten Mal seit vielen Jahren nicht in Berlin, sondern in Potsdam. Ein Theil der königlichen Familie wird mit den großherzoglich badischen Herrschaften am Weihnachtsabend um die Kaiserin Augusta versammelt sein. Im Neuen Palais zu Potsdam findet in hergebrachter Weise zuerst die Versicherung für die kaiserlichen Hofstaaten und dann bei dem Kaiser und der Kaiserin für die kaiserliche Familie statt. Am 30. Dezbr. soll nach den bisherigen Festsetzungen die Ueberbedelung des kaiserlichen Hoflagers nach Berlin erfolgen. Es würde dann bei dem Kaiser und der Kaiserin im hiesigen königlichen Schlosse in hergebrachter Weise die Neujahrscour abgehalten werden.

Für die nächste Geburtsstagsfeier des Kaisers, am 27. Januar, sollen einer Anzahl von Schulen in der Umgegend Berlins Bildnisse desselben geschenkt werden. Dasselbe geschieht auf Veranlassung des Kultusministers, der die Lokalschulinspektoren angewiesen hat, die Bilder in geeigneter Weise den Schulen am genannten Tage zu übergeben.

Wie die „B. V.-Ztg.“ hört, ist der Versuch, ein deutsch-konserveratives Blatt ehrlich kartellfreundlicher Richtung in Berlin zu gründen, als gescheitert anzusehen. Die Zeichnung von Beiträgen soll nicht einmal die Höhe von 50 000 Mk. erreicht haben.

Das englische Emin-Entsch.-Komitee läßt ein an dessen früheren Sekretär, Sir Francis de Winton gerichtetes lauges Schreiben Stanley's. datirt von der Station Malala am Südende des Viktoria-Sees vom 31. August 1889, veröffentlichten. Besondere Erwähnung verdienen daraus nur die weiteren Erklärungen Stanley's über die Lage Emin Pascha's. Die Unschlüssigkeit Emin's scheint Stanley viel Sorge und Verdruß bereitet zu haben. Sie kostete ihm, wie er sagte, einen neuen beschwerlichen Marsch von 1800 Meilen behufs Ermittlung des Schicksals des Majors Barttelot. Dann schreibt Stanley: „Als Jephson auf meinen Befehl sich von dem Pascha trennte und zu mir kam, er-

fuhr ich zum ersten Male, daß der Pascha nahezu fünf Jahre hindurch keine Provinzregierung oder Soldaten mehr hatte, daß er ungestört lebte und daß sich einige „Untergebene“ zuweilen seinen Wünschen fügten, anscheinend, weil es ihnen an einem rechtmäßigen Vorwande fehlte, sich seiner gänzlich zu entledigen. Als Emin sich aber aus plötzlich erwachtem Optimismus wieder in die Gegenwart seiner Soldaten wagte, wurde er festgenommen, beschimpft, bedroht und eingesperrt.“

Hamburg, 22. Dez. Die hiesige Handelskammer hat in einem längeren Schreiben sich abfällig über das an dieser Stelle mehrfach besprochene, dem deutschen Export dienende Unternehmen — „Deutschlands schwimmende Ausstellung“ — ausgesprochen. Das Komitee dieser Ausstellung widerlegt in einer 4 Druckseiten langen Entgegnung, in der namentlich die Zweifel bezüglich der Neubeit der Muster wie der Rentabilität des Unternehmens beseitigt werden sollen. Das Komitee führt diesbezüglich Folgendes aus: Die Einwendung, daß die Vorführung bis zu 2 Jahre alter Muster sehr geringen Werth hat und daß die Exporteure, namentlich in der Manufakturwaaren-Branche, alle 3—6 Monate neue Muster hinaussenden, kann keinesfalls gegen unser Unternehmen ernste Verwendung finden. — Die Handelskammer wird unmöglich annehmen, daß uns die Postdampfer nicht in gleichem Maße wie den Hamburger Exporteuren zur Verfügung stehen. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Einnahme aus Platzmiete nicht 1 1/2 Millionen, sondern 2 Millionen betragen werden, zudem soll das Schiff nicht 15 Knoten, sondern 12 Knoten Geschwindigkeit erhalten. Die Raumerparnis, welche hierdurch erzielt wird, kommt dem verfügbaren Raum für die Ausstellung zu gut; andererseits verringert sich der tägliche Kohlenverbrauch ganz erheblich, so daß die Ausgaben für letztere sich nicht auf über 1 Mill. Mk., sondern auf nicht ganz 600 000 Mk. belaufen werden. Wenn wir auch der Preissteigerung seit der ersten Veranschlagung Rechnung tragen und dafür ein Grundkapital von 1 Mill. Mk. mehr als bisher annehmen müßten, so könnten wir der Handelskammer mittheilen, daß erste Finanzleute die Rentabilitätsfrage bereits im günstigsten Sinne gelöst haben. Und Jeder wird dieser günstigen Lösung zustimmen, wenn wir darauf hinweisen, daß die General-Untosten der 2jährigen Reise vollständig durch die Ausstellungsmitien und Passagiergelde gedeckt und vor Beginn der Reise eingezahlt sein werden. Die in unserem Programm außerdem angeführten Einnahmeposten für die Verzinsung und Abschreibungen unter allen Umständen mehr wie ausreichen.

Braunschweig, 23. Dez. In dem Prozesse der Gräfin Citty gegen den König von Sachsen und den Herzog von Cumberland hat das hiesige Oberlandesgericht die von der Klägerin eingelegte Revision aus formellen Gründen zurückgewiesen.

Eiberfeld, 21. Dez. Am geitrigen Verhandlungstage führte der Staatsanwalt nach mehr als dreistündiger Rede seine Anklage zu Ende. Er beleuchtet zunächst diejenigen Vorhaben, welche durch eine planmäßige und fortgesetzte Verbreitung verbotener Druckschriften zum Zwecke der Agitation und der Fällung des Parteifonds beabsichtigt sind; ferner den strafrechtlichen Charakter der Theilnahme an ungesetzlichen Organisationen. Das ist das Charakteristische der Sozialdemokratie, daß sie erst dann zu Gewaltthätigkeiten überzugehen bereit ist und für opportun erachtet, wenn die Staats- und Gesellschaftsordnung so weit untergraben ist, daß sie einem leichteren Ansturm zum Opfer fällt. Der Staatsanwalt stellt sodann die Strafanträge gegen die einzelnen Angeklagten. Für die Vertheidigungsrede des Rechtsanwalts Lenzmann wird eine Abend Sitzung anberaumt. Dieselbe beginnt um 4 Uhr. Rechtsanwalt Lenzmann setzt den Begriff einer geschwindigen Verbindung unter Berufung auf reichsgerichtliche Bestimmungen auseinander, wonach die Verbindung ein ungrenzter Kreis von Personen sei, die sich dauernd zu einem bestimmten Zwecke vereinigt haben, und zwar so, daß der Wille des Einzelnen dem Willen der Mehrheit untergeordnet sei. Es bestche doch ein großer Unterschied zwischen der organisierten Partei und einer Verbindung. Die Angeklagten hätten nur eine Organisation angewandt und ausgenutzt, wie sie sämtliche Parteien besitzen, und wenn es der Anklagebehörde nicht gelänge, daneben noch nachzuweisen, daß die Parteiorganisation als solche verbotene Ziele verfolge, sich in verbrecherische Geheimnisse hülle, dann werde sofort der ganzen Anklage der Boden entzogen. Die sämtlichen übrigen Parteien seien genau so organisiert, zum Theil noch geschickter, als die sozialdemokratische Partei. Der Vertheidiger wendet sich gegen die Ausführung, daß die Verbindung eine geheime sei. Auch die Ziele der Sozialdemokratie werden von dem Vertheidiger nicht für so staatsgefährlich gehalten, wie die Anklage sie hinstelle. Weiter bestritt der Vertheidiger, daß der „Sozialdemokrat“ ein Parteiunternehmen sei. Die Beweise für das Bestehen örtlicher Verbindungen seien außerordentlich bedenklich. Der Vertheidiger greift die Polizei und das System der Gewähsmänner scharf an und legt den von der Polizei vorgetragene Berichte keinen Werth bei. Das Rechtsbewusstsein des Volkes würde durch eine Freisprechung, abgesehen von den paar Leuten, die vielleicht wegen Verbreitung verbotener Druckschriften verurtheilt werden möchten, wieder gestärkt werden. Für die unparteiische, noble und anständige Behandlung, welche den Angeklagten zu Theil geworden, sei dem Herrn Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Traumann, der Dank auszusprechen. Nach ihm spricht dann noch in dreistündigen Ausführungen H.-A. Dr. Schweizer, der einzelne Punkte in der Vertheidigung von H.-A. Lenzmann weiter ergänzt. Gegen 3 Uhr Nachmittags wird darauf die Sitzung unterbrochen und bis Montag Vormittag vertagt.

Weg, 23. Dez. Daß das deutsche Element in den Reichs-

landen innerhalb des französischen Sprachgebiets in stetem Wachsen begriffen ist, geht daraus hervor, daß vom 1. Januar 1890 ab weitere 28 Gemeinden, welche früher als französisch redende behandelt wurden, auf Grund eingehender amtlicher Erhebungen als vorwiegend deutsch sprechend erklärt werden konnten. Bei dieser Sachlage hat es die Verwaltung für angezeigt gehalten, von dem genannten Zeitpunkt ab in den betreffenden Gemeinden die Erlaubniß, im amtlichen Verkehr sich noch des Französischen zu bedienen, zurückzuziehen und den Gebrauch der deutschen Geschäftssprache anzuordnen. Die Mehrzahl der in Betracht kommenden Ortschaften liegt in der nächsten Umgebung von hier.

W s l o w i t z, 23. Dez. Die russische Regierung verbot den deutschen Fleischern das Schweineschlachten in Polen.

Ausland.

Wien, 22. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit der Erzherzogin Marie Valerie und dem Erzherzog Franz Salvator heute in Miramare eingetroffen.

Wien, 23. Dez. Der plötzliche Tod des Direktors des Hofburgtheaters, Förster, wirkt in allen Kreisen erschütternd. Am Sonnabend machte Förster einen Ausflug nach dem Semmeringhotel; dort wurde er in einem Waldwege heute morgen todt aufgefunden; seit gestern 4 Uhr Nachmittags wurde er vermißt. Der Tod trat infolge eines Schlaganfalls ein. Förster war schon länger leidend. Seit dem 1. Nov. 1888 war er am Hofburgtheater Direktor, er wurde direkt von Berlin, wo er mit Friedmann und Arronge das Deutsche Theater leitete, nach Wien berufen. Sonnenthal wird interimistisch die Burgtheater-Direktion führen.

Paris, 22. Dez. Die Verathung der Brüsseler Konferenz gegen die Sklaverei wird als gescheitert betrachtet. Frankreich verweigert England entschieden das Durchsuchungsrecht, es gesteht höchstens zu, daß englische Schiffe das Recht haben sollen, im Nothfall Meer und im Persischen Meerbusen verdächtige Araber-Dhows, die unter französischer Flagge fahren, nach ihren Papieren zu fragen und wenn diese nicht in Ordnung sind, hiervon dem nächsten französischen Geschwader Anzeige zu erstatten.

Rom, 23. Dez. Die „Riforma“ meldet, daß Minister von Giers den italienischen Botschafter in Petersburg, Baron v. Marochetti, besucht habe, um diesem sein Bedauern auszudrücken, daß das von dem früheren italienischen Botschafter Greppi an ihn gerichtete Schreiben, das lediglich als ein Akt der Höflichkeit aufzufassen sei, von diesem zu einer polemischen Waffe gegen die italienische Regierung benutzt worden sei. Die „Riforma“ bemerkt hierzu, diese freundschaftlichen Erklärungen stimmten mit dem Verhalten der italienischen Regierung überein, welche Herrn Greppi seinerzeit pensionirte, weil er nicht verstand, die italienisch-russischen Beziehungen im Geiste jener Herzlichkeit zu pflegen, welche die italienische Regierung beabsichtigte und welche in den übrigen internationalen Banden Italiens keinerlei Hinderniß finden.

Lissabon, 22. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien begaben sich heute Nachmittag nach Coimbra, woselbst sie 2 Tage verbleiben, besuchen dann Oporto und vielleicht auch Braga und begeben sich alsdann nach Pau. Die Kaiserin machte der Königin Amelia und Pia Abschiedsbesuche. Man verheimlicht dem Kaiser die Nachrichten aus Rio de Janeiro betreffs seiner Landesverweisung und der Suspension seiner Dotation.

Petersburg, 23. Dez. Die Bedeutung von Odesa als Hafenstadt wird von Jahr zu Jahr größer; besonders günstig war der Export im Jahre 1888. In diesem Jahre wurden laut Daten des Finanzministeriums für 162 Millionen Rubel Waaren gegen 88 Millionen des Vorjahres ausgeführt. Nach Odesa folgen Petersburg mit 119 Millionen Rubel, Werschbолоwo mit 77 Millionen Rubel, Riga mit 75 Millionen Rubel.

Rio de Janeiro, 23. Dez. Nach einer neueren Meldung ordnet das gegen Dom Pedro erlassene Verbannungsdekret die Einziehung seiner Güter an und verbietet den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, auf zwei Jahre den Boden Brasiliens zu betreten.

Zanzibar, 22. Dez. Aus den Ausweisen des Zollamts erhellt, daß sich die Zolleinkünfte an der britischen Küstenlinie im vorigen Jahre um 50 Proz. vergrößerten, während die Einkünfte an der deutschen Küstenlinie um 75 Proz. abnahmen.

Zanzibar, 23. Dez. Das Befinden Emin Pascha's ist ein viel besseres, derselbe ist jedoch sehr geschwächt und ruhebedürftig. Die deutschen Aerzte halten es deshalb nicht für rathsam, daß Emin Pascha Bagamoyo vor drei Wochen verlasse. — Der Dampfer „Manjurah“ ist gestern hier angekommen, um das Gefolge Emin Pascha's, 99 Männer, 133 Frauen und Kinder, in Mombassa einzuschiffen und nach Aegypten zu führen. Dr. Parke befindet sich auch etwas besser.

Marine.

Berlin, 23. Dez. S. M. Kbt. „Altis“, Kmdt. Kapt.-Lieut. Ncher, ist am 22. Dez. cr. in Amoy eingetroffen und beabsichtigt am 29. dess. Mts. nach Smaro in See zu gehen. — Das Uebungs geschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser“ (Flaggschiff), „Deutschland“, „Friedrich der Große“, Geschwaderchef Kontr.-admiral Hollmann, ist am 22. Dez. d. J. in Cephalonia eingetroffen und beabsichtigt am 2. Januar l. J. wieder in See zu gehen.

Triest, 23. Dez. Der Kaiser, die Kaiserin, die Erzherzogin Marie Valerie und der Erzherzog Franz Salvator begaben sich an Bord des „Greif“ zu der in der Muggiabucht anerkunden Schiffsdivision. Der Kaiser, begleitet von dem Erzherzog Salvator, inspizirte die Kriegsschiffe „Saiba“ und „Laudon“ und ließ dann Schiffsmanöver ausführen. Nach Miramare zurückgekehrt, ließ der

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag Abend.

Kaiser vom Bord des „Laudon“ signalisiren: „Ich belobe meine Marine“. Der Kommandant des deutschen Schiffes „Wacht“, Graf Baudissin, wurde dem Kaiser an Bord des „Laudon“ vorgestellt. Die übrigen in den österreichischen Gewässern anwesenden deutschen Marineoffiziere wohnten den Übungen an Bord des „Nautilus“ bei.

S o t a l e s.

Wilhelmshaven, 24. Dezbr. Der Winter ist bisher ganz außergewöhnlich milde aufgetreten. Nur wenige Tage hatten wir Eis und Schnee und heute am Heiligabend haben wir 5 Grad Wärme, aber keine Spur von Eisblumen und Schlittenbahn, dafür aber Regen und Nebel. Trübe und dümmelig verfloß der Tag und es ist wohl wenig oder gar keine Aussicht vorhanden, daß es an den beiden Festtagen besser werden wird. Das ist bedauerlich, denn ein Heiligabend ohne Schneegestöber und Eisbahn nimmt dem Weihnachtsfeste ein gut Theil seiner Poesie, und läßt die echte, rechte Feststimmung nur schwer zum Durchbruch kommen. Trotzdem wird es heute und morgen in allen Häusern unserer Stadt viel Freude und Frohsinn geben. Auch den Armen und Kleinverdienenden wird der Weihnachtsfest gedacht, die Christtanne angezündet werden. Frauen- und Wohlthätigkeits-Vereine veranstalten in der „Burg Hohenzollern“ bezw. Werftpefchhaus Christbescherungen für arme Kinder, die Krieger- und Schiefervereine lassen den Kindern ihrer Vereinsangehörigen Geschenke übermitteln, und zwar die Krieger- und Kampfgenosse-Vereine zu Heppens und Neuende je am 1. Feiertag, Nachmittags 4 Uhr, in den betreffenden Vereinslokalen, der Schützenverein am Freitag, den 27. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Prinz Heinrich“, der Wilhelmshavener Veteranen-Verein am Sonntag, den 29. Dezbr. in „Burg Hohenzollern“. Ein größere Bescherung, die durch ihr vorzügliches Arrangement stets eine Menge Besucher anlockt, findet heute Nachmittag um 1/5 Uhr an Bord des Artillerie-Schulschiffes „Marx“ statt. Diese Feier dürfte zu den schönsten und größten innerhalb der Stadt gehören. Von den in fremden Gewässern befindlichen Kriegsschiffen wird das Fest in hergebrachter Weise begangen. Die Stelle des Christbaumes versteht auf hoher See ein eigens angefertigtes und entsprechendes Holzgestell, in dem Häfen Palmen und andere grüne Gewächse, beim Mittelmeergeschwader vielleicht hie und da eine Tanne, wenn man einer habhaft werden kann. Jedenfalls wird eine solche gewiß nicht an Bord der von S. R. Hoheit Prinz Heinrich befehligten Kreuzerfregatte „Zrene“, die z. B. vor Korsu liegt, fehlen. Das Fest soll an Bord der „Zrene“ diesmal ganz besonders festlich gefeiert werden. Auch die vor Cephalonia bezw. Argostoly ankommenden 4 Panzer „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und „Friedrich der Große“ werden entsprechende Feierlichkeiten veranstalten, desgleichen der in Triest liegende Aviso „Wacht“. Sie alle werden in den Festtagen der Angehörigen in der Heimath gedenken. Auch wir wollen der Lieben in der Ferne nicht vergessen; ihnen, wie allen unseren freundlichen Lesern entbieten wir hiermit unseren Festgruß: „Bergnügte Feiertage!“

Wilhelmshaven, 24. Dezbr. Endlich ist er da, der heilige Abend! Tausende von Kinderherzen haben ihm erwartungsvoll entgegen geschlagen, Hunderte von Armen und Bedrückten seine Ankunft erwartet. Stille ist es in Wald und Thal, aber aus den Fenstern in Dorf und Stadt da strahlen tausend Lichter; der Tannenbaum breitet seine lichtbeladenen Zweige und freudeverklärt schauen zu ihm auf die Augen der Jungen und Alten. Deutliches Weihnachtsfest! Fest ohne Gleichen! Und prangt auch im wohnigen Monat Mai die Erde in tausendfarbiger Blütenpracht und glihen die Pfingstrosen am dunkelgrünen Strauch und schwebt darüber der Sonne goldenes Licht: nicht vergleichen kannst du dich, du sonnige Zeit, mit all dem Zauber und der Wärme, die ausströmt der lichtbeladene, würzigduftende Christbaum. Fest der Liebe, der hingebenden Liebe! Ein Gotteshauch weht in diesen Stunden die Seele, die fremde Freude ist das Glück des Herzens und der Friede senkt sich über all die sturmbelegten Tage. Und da bliebe das Auge trocken, wenn es unterm Christbaum die jubelnden Kinder schaut und wenn es zur Herzenskammer geht und darin die Bilder ersehen der selbst erlebten Jugend, wie sie auch einst unterm Christbaum standen, der Vater, die Mutter, die nun längst ruhen im stillen, engen Schrein? Da bliebe unberührt das Menschenherz, wenn die Gabe den Blicken der Freude über Alle breitet und die Liebe ihre schmeichelnden Hände um alle Wesen legt? Wie sie dich beneiden mögen, du lichtstrahlender Christbaum, deine Genossen draußen im schneeverwehten Forste! Sahen sie auch unter ihren Zweigen manch junge Dirne ziehen, die des Geliebten Arm umschloß und deren Augen tren in denen des Geliebten hingen; so edle reine Liebe kann nur der Christbaum schauen. Leuchtender Christbaum! Freude und Friede schweben in deinen Zweigen, die Liebe entfrönt deinem Blattwerk und die Jugenderinnerung weht dein Bild. Draußen aber im einsam stillen Forste raucht der Wipfel einer hundertjährigen Tanne und sie schüttelt die Schneebürde ab: deine Freude nehme ich auf und deine Leiden, — ich geb' dir zum Nutzen einst den stillen Schrein.

Wilhelmshaven, 24. Dez. Die Geschichte des Weihnachtsfestes bespricht der bekannte Kulturhistoriker Julius Lippert in der jüngsten Nummer der „Nation“ im Anschluß an die religionsgeschichtlichen Untersuchungen von Usener. Das Weihnachtsfest — so führt Lippert aus — löst sich erst ganz allmählich von der Feier der Epiphanie (6. Januar) als der älteren Geburtsfeier ab. Während dementsprechend die älteren Feste ihre Heimath im Osten haben und ihren Weg von Ost nach West nehmen, erscheint das Weihnachtsfest als eine Gegengabe des Westens an den Osten. Aber auch in Rom, wo in jedem Sinne des Wortes die Wiege des Weihnachtsfestes stand, wurde noch im Jahre 353 die Epiphanie als Christi Geburtstag gefeiert, das erste Weihnachtsfest aber erst im darauffolgenden Jahre 354. Von da verbreitete es sich auf der ganzen Strecke des Westens nach einem Worte des Christosimos von Hydrunt bis Gades (Cadix), fand aber erst im Jahre 379 Aufnahme in Konstantinopel. In Antiochia wieder fand seine erste Feier im Jahre 388 statt, im ersten Drittel des fünften Jahrhunderts gelangte es nach Egypten und Jerusalem, und erst seit den fünfzig Jahren des fünften Jahrhunderts ist es mit Ausschluß von Armenien in der ganzen Christenheit zu Hause. Seine Einführung in Rom im Jahre 354 durch den Bischof Liberius bezeichnet zugleich einen wichtigen Wendepunkt in der Politik der christlichen Kirche gegenüber dem Heidenthum. In ihrer Herrschaft sich gesichert fühlend, will sie auch in den Massen des Laivvolkes — den *pagani* — Fuß fassen — durch Zugeständnisse an ihre Lebens- und Kultgewohnheiten. Es beginnt über die Vorstellungen hinaus das Eindringen heimischer Kulturfaktoren in christlicher Umdeutung, ein Ferment neuer Entwicklungstendenzen. Es ist darum nicht zufällig, daß gerade unser Weihnachtsfest davon am meisten gewahrt hat, und das ist wohl auch mit ein Grund seiner anheimelnden Anziehungskraft. Zu diesen heimischen Zuthaten, dem Süden und Osten fremd — müssen wir bei uns das eigentliche Wahrzeichen des Festes, den Christbaum zählen. Mag auch der geschmückte Tannenbaum noch nicht so lange Anwendung finden, älter ist die jetzt durch ihn verdrängte „Weihnachtspyramide“. Beide sind, wie anderwärts gezeigt, in wechselnden Formen der Rest des alten „Malzeichens“, ohne dessen Vergegenwärtigung unsere Vorfahren überhaupt kein

Fest feiern konnten, dieses wieder war einst das schlichte Festschild des schirmenden Geistes ihrer Gemeinschaft. Es erscheint uns in andern Formen wieder in dem umtanzen Malbaum, in der Johannis- und Kirmeskrone. Auch der Mispelzweig in englischen Häusern ist ein Rest eines solchen: in der Mispel als der Ausblüte aus dem Innern des Eichbaumes, des alten heiligen Malbaumes der Kelten, ist dessen Festschmuck gleichsam kondensirt.

Wilhelmshaven, 24. Dez. Morgen, am ersten Feiertage, wird an drei Stellen konzertirt werden und zwar Nachmittags wie sonst an den Sonntagen, im Park, Abends in der „Burg Hohenzollern“ seitens der Marinekapelle und im Kaisersaal seitens der Kapelle des 2. Seebataillons.

Wilhelmshaven, 24. Dez. Gutem Vernehmen nach gedenkt die Omnibus-Gesellschaft mit Beginn des neuen Jahres ihr Betriebsmaterial um einige Wagen zu vermehren.

Wilhelmshaven, 24. Dez. Die hier und in nächster Umgebung wohnenden Zivilmusiker, welche seither in kleineren Gruppen ihren Beruf ausübten, haben sich nun fest entschlossen, einen Musiker-Verein ins Leben zu rufen. Ein tüchtiger Dirigent ist bereits in Aussicht genommen.

Wilhelmshaven, 24. Dez. Neuerdings sind für die preussischen Staatsbahnen folgende Verfügungen von allgemeinem Interesse getroffen: 1) Gepäckbeförderung ohne Lösung einer Fahrkarte. Der für die ohne gleichzeitige Lösung von Fahrkarten zulässige Beförderung von Gepäck zu erhebende Mindestbetrag von 1 Mk. für mindestens 20 kg ist vom 1. November ab im Verkehr zwischen den Stationen der preussischen Staatsbahnen auf den Betrag von 50 Pf. ermäßigt worden, wenn die Beförderung mit einem Personenzug erfolgt. Für die Beförderung in Schnellzügen bleibt als Mindestbetrag der Satz von 1 Mk. bestehen. 2) Schlafwagenbetrieb. Bei Beförderung eines Kindes unter vier Jahren in einem Schlafwagen ist, sofern für dasselbe ein besonderes Bett beansprucht wird, außer einer Schlafplatzkarte zum vollen Preise noch eine Kinderfahrkarte (zum halben Fahrpreise für Erwachsene) zu lösen. — Bei Benutzung besonders besetzter Schlafwagen ist neben der tarifmäßig vorgeschriebenen Anzahl von Fahrkarten I. Klasse eine Gebühr für die Benutzung der Schlafplätze nicht zu entrichten. 3) Abonnementskarten für Schüler werden neuerdings auch zu einer zweimaligen Hin- und Rückfahrt an den Tagen auszugeben, an welchen der Unterricht Vor- und Nachmittags erteilt wird. 4) Veräumung von Anschlüssen. Reisende mit direkter Fahrkarte, die infolge einer Zugverspätung den Anschluß vermissen, können die Reise auf einer anderen, nach demselben Bestimmungsorte führenden Staatsbahnstrecke fortsetzen, wenn dadurch die Ankunft am Ziel beschleunigt werden kann. Erfolgt die Beförderung auf dieser Hilfslinie oder die Weiterbeförderung auf der richtigen Bahnstrecke mit höheren Fahrpreisen oder in einer höheren Klasse, so ist keine Zuzahlung zu leisten. Diese Vergünstigung wird auch solchen Reisenden gewährt, die nicht mit direkter Fahrkarte versehen auf der Station, wo der Anschluß vermissen wird, eintreffen, sondern dort erst neue Karten zur Weiterreise lösen müssen.

Wilhelmshaven, 23. Dez. Aus dem von der Kgl. Regierung zu Aurich dem landw. Hauptverein zur Einsicht überwiehenen Jahresbericht über die Verbreitung von Thierseuchen im deutschen Reich läßt sich mit Genugthuung konstatiren, daß Ostfriesland auch in 1888 von Milzbrand, Tollwuth, Pils, Maul- und Klauen-seuche, Lungenseuche und Schafpneumie verschont blieb. Die dem Berichte beigelegten kolorirten Karten, auf denen das Auftreten und die Stärke der Verbreitung der genannten Seuchen durch die Schattirung deutlich hervortritt, zeigen für Ostfriesland regelmäßig ein weißes Feld und belehren uns durch einen Blick, wo wir den Herd der betreffenden Seuche zu suchen haben. So weist die Milzbrandkarte einen dunklen Flecken in der Provinz Sachsen, die Tollwuthkarte einen solchen in Ostpreußen auf. Die Roggenkrankheit war stark verbreitet an der russischen und luxemburgischen Grenze.

Bant, 24. Dez. Behufs Abhaltung der Spezial-Schulvisitation in dem dreijährigen Turnus 1890/92 ist in Gemäßheit des Artikels 3 der Verordnung vom 3. Februar 1886, betreffend Abhaltung von Schulvisitationen von dem katholischen Oberschulcollegium des Großherzogthums Oldenburg im Einverständnis mit dem Bischöflich Münsterischen Offizialat als Kreisvisitationsinspektor für den Schulvisitationskreis Oldenburg, umfassend die Volksschulen der Gemeinden Oldenburg, Bant, Barel, Friesoythe und Lassing, der Pfarrer Bröring in Goldenstedt ernannt worden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 23. Dez. Von der Werft der Stettiner Maschinenbauanstalt und Schiffsbauwerft-Altiengeseellschaft, vormals Müller und Holberg, lief am 16. d. Mts. Nachmittags ein für Rechnung der Deutschen Küsten-Dampfschiffahrts-Altiengeseellschaft in Hamburg neuerbauter Frachtdampfer glücklich vom Stapel. Der Dampfer, welcher den Namen „Friesland“ führt, hat eine Tragfähigkeit von 400 Tons und erhält eine Maschine von 250 indiz. Pferdekraften. Für die erwähnte Hamburger Geseellschaft ist noch ein Schwester-schiff des eben zu Wasser gelassenen Dampfers im Bau, welches den Namen „Holland“ erhält. Von dem Vertreter der Deutschen Küsten-Dampfschiffahrts-Altiengeseellschaft, Herrn Otto Meents hieselbst, wird dem „Gemein.“ noch mitgetheilt, daß der Dampfer „Friesland“ etwa Mitte Februar n. J., d. h. bei offenem Wasser, seine Fahrten beginnen wird.

Jever, 22. Dez. Es wird hierdurch nochmals daran erinnert, daß Anmeldungen für die projektirte Gewerbe-Ausstellung in Jever bis Ende dieses Jahres zu erfolgen haben. Diejenigen Gewerbetreibenden in Stadt und Land also, welche ihre Betheiligung noch nicht angemeldet, werden gebeten, ihren Entschluß bald kundzugeben. Anmeldungen nehmen entgegen die Commissionsmitglieder, die Herren W. Christians, Fetzlör, Friedrichs, Gramberg II, Hajen, Hildebrand, Jürgens, Möhlmann, Dnmen, Pfleger, Nelling, Hoffmann u. Zedlitz.

Wittmund, 23. Dez. Die etwa 70 Jahre alte Wittwe F. bei Warisath ist am 18. Dez. in ihrer verschlossenen Wohnung tot vorgefunden worden.

Minsen, 20. Dez. Vergangene Woche stürzte sich die Ehefrau M. zu Minser-Oster-Altendiech in einem unbewachten Augenblick kopfüber in den Brunnen und ertrank, nachdem sie einige Zeit vorher schon verkrüppelt hatte, sich zu begreifen.

Guden, 23. Dez. Dem Jade-Kanal-Deich entlang sind in den letzten Wochen Telegraphenpfeiler errichtet worden, welche die Leitungsdrahte des von Nesseland nach Wilhelmshaven in Funktion tretenden Telephons aufzunehmen bestimmt sind.

Guden, 23. Dez. Gestern Abend fand eine Weihnachtsbescherung im Konfirmandenzimmer bei der hiesigen lutherischen Kirche seitens des dortigen Nähervereins statt. Derselbe war durch freiwillige Gaben in den Stand gesetzt, etwa 60 arme Kinder und 30 arme Wittwen unter dem Christbaum reichlich mit allerlei warmen Kleidungsstücken und sonstigen passenden Gaben zu erfreuen.

Aurich, 21. Dez. Nachdem bereits vor mehreren Wochen 2 in einem Hause am Breitenwege wohnende junge Leute am Typhus erkrankt sind und deshalb im Keilsstift Aufnahme gefunden haben, ist dieselbe Krankheit nunmehr auch bei einem in demselben Hause vorhandenen Präparandenlehrer, der gleichfalls in das Keilsstift gebracht wurde, festgestellt worden.

Oldenburg, 23. Dez. In Betreff des vielgenannten Postdiebstahls theilen wir noch mit, daß der in Bunde verhaftete Postfahrrer Kaul sich nach seiner Ueberführung in das Amtsgefängniß zu Weener dort entleibt und somit sich der irdischen Strafe entzogen hat. Der Selbstmörder wollte sich erst durch Gift, das ihm aber abgenommen wurde, den Tod geben; versuchte dann sich mit Hilfe seines Postenträgers, der aber entzwei rth, zu tödten, u. konnte seine Absicht schließlich mit Hilfe eines Taschentuches ausführen. Der Beamte war verheirathet und stand nahe vor seiner Ernennung zum Postsekretär. — Zur Erinnerung an den unlängst verstorbenen Direktor Straderjan soll dessen in Kreide gemaltes Bild in der Prima der Oberrealschule seinen Platz finden. Das Bild wird ein früherer Schüler der Oberrealschule, Kunstmalers Winter im Auftrage des Primas anfertigen.

Gestemünde, 22. Dez. Der Fischdampfer „Sophie“, Kapl. Tönjes, Rheber Busse, hat die ganze Besatzung (7 Mann) des englischen Dampfers „Laurajell“, Wilson, aus Newcastle aufgenommen und hier gelandet. Das englische Schiff, mit Papier von Emden nach Hull beladen, war 20 Meilen südwestlich von Texel gesunken. Die Mannschaft hatte 15 Stunden im Boote zugebracht und verzweifelte schon an der Rettung, als der Gestemünder Dampfer auftauchte und die Schiffbrüchigen aufnahm.

Bremerhaven, 22. Dez. Der am 18. Dezember er von Newyork nach Bremen abgegangene Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Trave“ überbringt eine Post von 720 Säcken. Es ist dies die stärkste Post, die je ein transatlantischer Dampfer überbracht hat.

Bremen, 21. Dez. Die Verkaufsstellen werden auf der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ihrer Mehrzahl nach so zusammengelegt werden, daß sie eine StraÙe bilden. Diese soll altbremischen Charakter dadurch erhalten, daß über den zur ebenen Erde befindlichen Läden und Buden, die eine Tiefe von 5 Meter darbieten, die Vorderseiten ganzer Häuser sich erheben, einfache und reichgeschmückte Fronten, gothische Giebel und Renaissancefacaden, wie sie auf alten Stadtplänen und StraÙenansichten, auch auf den Tafeln des Wertes: „Denkmale bremischer Geschichte und Kunst“ sich finden. Die etwa 70 Meter lange StraÙe wird sich spalten und dadurch an ihrem Ende einem größeren Bau, Waghhaus oder dergl. eine hervorragende Lage gewinnen; ihr entgegengelegter Anfang bildet ein Thor zwischen einem alten Festungsthorne, der nach dem Vorbilde der Ostertorburg erbaut werden wird, und einem mehrstöckigen altbremischen Kaufmannshause, das im Innern mit Diele, Treppen, Gallerien, Böden u. s. w. vollständig ausgebaut ist und hauptsächlich zu Wirtschaftszwecken dient. Die ganze Anlage ist von dem Ausstellungs-Architekten Herrn Johann Poppe mit Hilfe von Herrn Baumeister Albert Dunkel entworfen.

Bremen, 23. Dez. Von einem hiesigen Arzte erhielt die „W. Ztg.“ folgende Zuschrift: „Wir nehmen jetzt kein Zeitungsblatt in die Hand, ohne daß der erste Blick zuerst auf das Schreckwort Influenza fällt, als ob diese jetzt viel genannte gefährliche Krankheit uns eine neue wäre! Im Gegentheil, dieselbe ist nicht neu, man weiß gewiß, daß die Krankheit schon seit mehreren Jahrhunderten von Zeit zu Zeit auftrat, man findet sie erwähnt in den geschichtlichen medizinischen Werken und es stimmt die Beschreibung der Symptome und des Verlaufs so genau mit den heutigen Beobachtungen, daß kein Zweifel obwalten kann, daß die jetzige Influenza der alte infektiöse Katarth ist, welcher schon früher als Grippe bekannt war und beschrieben worden und als welchen wir ihn auch heute wieder erkennen und bezeichnen müssen. Eine derartige Epidemie trat im Jahre 1732 auf, ging von Osten nach Westen durch ganz Europa und befiel nach den Berichten annähernd die Hälfte der Bevölkerung. Sie wurde damals theils durch die Intensität des Fiebers, vornehmlich aber wohl durch die Komplikationen und namentlich durch Verbreitung auf die Lungen gefährlich für Kinder, Alte und Geschwächte. Gleiche Epidemien haben sich seit jener Zeit öfter wiederholt und namentlich sind die der Jahre 1800 und 1835 in den Annalen verzeichnet. Es giebt keine andere epidemische Krankheit, welche sich so rasch verbreitet und so viele Menschen gleichzeitig befiel, wie sie, selbst Cholera, gelbes Fieber und andere bleiben weit hinter den Zahlen zurück, welche man jetzt bei der Influenza nennen hört. Nach den Berichten aus vielen Städten und Ländern, selbst den fernsten Welttheilen, scheint die Krankheit sich zu einer wahren Pandemie entwickeln zu wollen. Wie die Erfahrung uns lehrt, nahmen die meisten Epidemien und so auch die Influenza ihren Weg von Osten her auf. Man hat daher Russland als ihre Ursprungsstätte bezeichnen wollen, ohne für diese Annahme vollgültige Beweise beibringen zu können. Erwiesen ist es, daß weder an Menschen noch an bestimmte Verkehrsstraßen die Krankheit gebunden ist, und so weit jetzt unser Wissen reicht, wird sie nicht durch ein Contagium verbreitet, sondern es erfolgt die Verbreitung mittels Miasmen durch die Luft. Nach unvollständigen Anschauungen fassen wir die Influenza als eine Bakterienkrankheit auf und es wird ohne Frage überall, wo bakteriologische Untersuchungen angestellt werden, auch nach den specifischen Krankheitsereignen gesucht werden. Ehe aber diese gefunden und durch Kulturversuche als die specifischen Keime der Krankheit erkannt sind, wird unser Wissen bezüglich der Entstehung und des Wesens derselben und eine mögliche Contagiosität lückenhaft bleiben. Im Vergleich zu der großen Zahl der Befallenen zählt die Influenza allerdings zu den leichtesten Infektionskrankheiten und die Sterbeziffer ist eine relativ geringe. Immerhin muß man auch mit der Möglichkeit rechnen, daß eine auch anfänglich leicht erscheinende Epidemie nicht nothwendig und sicher immer so bleibt, und daß sie durch Komplikationen, wie frühere Epidemien lehrten, manche Opfer fordern kann, namentlich unter Individuen, deren Athmungsorgane nicht mehr intakt waren und bei Rückfällen. Der diesmalige Verlauf der Grippe scheint ein günstiger bleiben zu wollen.“

Cellé, 22. Dez. Heute Nachmittag fand zu Ehren des zum Reichsgerichtsrath in Leipzig berufenen Herrn Oberstaatsanwalts Stellmacher in den festlich geschmückten Räumen der Union eine Abschiedsfeier statt.

V e r m i s c h t e s.

Boulogne, 21. Dezbr. Das Fischerfahrzeug „St. Clair“ aus Treport, landete hier gestern Nachmittag 28 Schiffbrüchige, welche es ca. 18 Seemeilen SW. von Hastings aufgenommen hatte. Die Gelandeten, unter denen sich zwei Passagiere befinden, gehören zur Besatzung des holländischen Dampfers Prins Willem I. von Paramaribo mit Kasse nach Amsterdam bestimmt. Das Schiff lief Havre an, um dort einige Passagiere zu landen und ging am Donnerstag 7 Uhr Abends von letzterem Plage weiter. Als der Dampfer etwa 5 Seemeilen von Havre entfernt war, wurde er von einem unbekanntem eisernen Segelschiffe angegriffen, welches unmittelbar nach dem Zusammenstoß von der Seite des Dampfers abglitt und seine Reise fortsetzte. Der Dampfer blieb 4 Stunden in hohem Seegange flott. Gegen 1 Uhr Morgens begann das Schiff zu sinken, Mannschaft und Passagiere flüchteten in die Boote; gerettet wurden nur die Contanten und Schiffspapiere. Die Schiffbrüchigen waren sehr erschöpft, als sie von der Schmach aufgenommen wurden; sie hatten 8 Stunden zusammengedrückt in einem kleinen Whaleboot zugebracht. Das zweite Boot mit

drei Passagieren und 10 Schiffsteuten ist ebenfalls von einem anderen Fahrzeuge angetroffen worden, welches die Geretteten in Treport gelandet hat. In Havre hatte der Dampfer einen großen Theil der Ladung gelöst.

Genoa, 21. Dez. In den Baumwollniederlagen am Kai Saint Lazare brach gestern eine Feuersbrunst aus. 1500 Ballen sind vernichtet resp. beschädigt. Der Schaden beträgt 300 000 Mt. Kein Menschenverlust.

Madrid 22. Dezbr. Das Vico-Theater ist vollständig niedergebrannt acht Personen sollen dabei verletzt sein.

New York, 23. Dez. Der ganze Geschäftstheil der Delstadt Petrola (Pennsylvanien) ist niedergebrannt. Der Schaden wird auf 2 000 000 Mt. geschätzt.

In China steht die Einführung des elektrischen Lichtes bevor, wenigstens sollen, wie der „Am. Kor.“ aus Newyork gemeldet wird, daselbst zwei Vertreter eines chinesischen Handels-hauses angekommen sein, um dieserhalb Verhandlungen zu pflegen.

Kirchliche Nachrichten.
 Evangelische Militärgemeinde.
 Am 1. Weihnachtsfeiertag.
 Gottesdienst um 11 Uhr. Mar.-Stationspfarrer Goedel.
 Am 2. Weihnachtsfeiertag.
 Gottesdienst um 11 Uhr. Mar.-Pfarrer Vier.
 Katholische Militärgemeinde.
 Mittwoch. Weihnachtsfest. Erste hl. Messe um 1/27, zweite hl. Messe um 7, dritte hl. Messe und Predigt um 8 Uhr.
 Donnerstag. Fest des hl. Stephanus. Hochamt um 8 Uhr.

Civil-Gemeinde.
 1. Weihnachtsfeiertag.
 Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Collette für hilfsbedürftige Prediger und Schullehrer.
 2. Feiertag.
 Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Collette für das Friederikensstift zu Hannover.
 Der Gottesdienst im Armenhause fällt aus.
 Jahns, Pastor.
 Kirchengemeinde Bant.
 Mittwoch, den 25. Dez., (1. Weihnachtsfest) Gottesdienst 10 Uhr.
 Donnerstag, den 26. Dez., (2. Weihnachtsfest) Gottesdienst 10 Uhr.
 Balanzprediger Harms.
 (In beiden Gottesdiensten Landeskollekte für das evangelische Krankenhaus in Wildeshausen, Alexander-Stift genannt.)

Methodisten-Gemeinde.
 Weihnachtsfest. Morgens 10 Uhr Gottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfest der Sonntagschule.
 Am 26. Dez. Morgens 10 Uhr und Abends 6 Uhr Gottesdienst.
 H. Rieker, Prediger.
Verloosungen.
 Berlin, 21. Dezbr. (Die Ziehung der Rothen Kreuz-Lotterie) wurde heute Mittag beendet. Der erste Hauptgewinn von 150 000 Mt. fiel auf die Nummer 370 625. Von den übrigen noch vorhandenen Hauptgewinnen fielen:
 1 Gewinn von 30 000 Mt. auf Nr. 253 861.
 1 Gewinn von 20 000 Mt. auf Nr. 276 563.
 1 Gewinn von 10 000 Mt. auf Nr. 31 448.

6 Gewinne von 5000 Mt. auf Nr. 2779 10 956 53 698 204898 250804 855 320.

Meteorologische Beobachtungen
 des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Schiffwind (auf 10' über dem Meeresspiegel)	Lufttemperatur.	Wasser-temperatur.	Niederschlag.	Wind-richtung.		Wetter.		Sichtweite.
						Stärke.	Grad.	Form.	Grad.	
Des. 23.	2h Mrg.	757.2	6.6	—	—	SW	3	10	on-nl	—
Des. 23.	8h Mrg.	759.4	5.0	—	—	SW	3	10	ni	0.7
Des. 24.	8h Mrg.	761.6	4.2	—	7.3	SW	2	10	Rebel	0.5

Bemerkungen: 23. Dezbr. Vormittags Rebel, Nachmittags leichter Regen.
 24. Dezbr. Feils Rebel.

Welche grosse Aufmerksamkeit von Seiten der Herren Aerzte der Leichtverdaulichkeit eines Nahrungsmittels geschenkt wird, beweist die Mittheilung des Herrn Hofr. Prof. Dr. von Dusch, Heidelberg: „Zur mit zugeordnetes Nahrungsmittel **Avenacia** habe ich versucht und dasselbe als leicht verdaulich, recht wohl-schmeckendes Präparat gefunden, welches ohne Zweifel mit Vortheil zur Ernährung von Kranken, deren Verdauungsorgane der Schonung bedürfen, verwenden läßt.“ **Frank's Avenacia** wird von keinem anderen Nahrungsmittel an Nährkraft, Leichtverdaulichkeit und Wohlgeschmack erreicht, geschweige denn übertroffen. **Frank's Avenacia** ist zu Mt. 1.20 die Büchse erhältlich in **Wilhelmshaven** bei **Hugo Lüddecke**, Noontstr. 104.

Dankfagung.
 Für die uns zur
Weihnachts-Bescheerung
 zur Verfügung gestellten freiwilligen Gaben, sagen allen freundlichen Gebern wir verbindlichsten Dank.
 Wilhelmshaven, 24. Dez. 1889.
 Die Armen-Kommission.

Zwangsverkäufe.
 Am Freitag,
 den 27. Dezbr. d. Js.,
 kommen zum öffentlichen Verkauf gegen Baarzahlung:

Nachmittags 2 Uhr,
 bei der Wohnung des Milch-händlers **J. G. Kruse** zu **Neuender-Neugrodendich:**
 1 Quantität Heu;

Nachmittags 2 1/2 Uhr
 in **Gerwich's Wirthshaus** zu **Belfort:**
 1 Nähmaschine;

Nachmittags 3 Uhr
 bei **Zwingmann's Wirthshaus** zu **Belfort:**
 1 Bierwagen.

Körper,
 Gerichtsvollzieher in Jever.

Verkauf.
 Zum Verkauf der **Bismarckstr.**
 34 in Wilhelmshaven belegenen

Besitzung
 der Frau Wittve des Fuhrunternehmers **Thade Voiten Popfen** daselbst wird Termin auf

Freitag,
 den 3. Januar 1890,
 Nachmittags 5 Uhr,

in **Kuper's** Wirthsstube zu Kopper-hörn angelegt, da ein Verkauf bislang nicht zu Stande gekommen ist.
 Sollte in diesem Termin ein Verkauf ebenfalls misslingen, dann soll die Besetzung sofort, entweder im Ganzen oder bei einzelnen Wohnungen, (zwei Ober- und eine Unterwohnung, sowie eine geräumige Unterwohnung mit der großen Scheune) zum Antritt auf Mai 1890 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Kauf resp. Pachtlichhaber werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß ich schon vor dem Termine gerne unentgeltlich nähere Auskunft ertheile.
 Neuende, 23. Dezbr. 1889.

H. Gerdes,
 Auktionator.

Empfehlen:

- la. Pomm. Gänse,
 - la. junge Enten,
 - la. junge Tauben,
 - la. junge Puten,
 - lebende Karpfen.
- Gebr. Dirks.**

Ausverkauf
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen
 der in der Konkursmasse des
Kaufmanns J. Roeske, Königstr.,
 noch vorhandenen Waaren.
Ganz besonders z. Festbedarf

- sind zu empfehlen:
- Neue Haselnüsse . . pr. Pfund Mark 0,25,
 - Neue Wallnüsse " " 0,25,
 - Krachmandeln " " 0,70,
 - Trauben-Kosinen " " 0,70,
 - Kosinen, Cleme " " 0,30,
 - Kosinen, Sultana " " 0,30,
 - Feinstes Weizenmehl " " 0,16,
 - Corinthen " " 0,30,

Weine, direct importirt,
 als Malaga, Portwein, Madeira, Sherry, Valdepennas, französische Rothweine, als Chateau La Tour, Chateau Margeaux, Pontet Canet, St. Julien, St. Estephe, Medoc Margeaux, Elsässer Rothwein, Mosel- und Rheinweine, Scharlachberger, Rudesheimer Berg, Niersteiner Glöck,

Gedörrte Gemüse,
 als Weißkohl, Rothkohl, Grünkohl, Wirsingkohl, Blumentohl, Mohr-rüben, Steckrüben, Schnittbohnen, Wachsbohnen, Salatbohnen, und vieles Andere.

Der Konkurs-Verwalter.
 Bastian, Rechtsanwalt.

Die größte und schönste Auswahl
 — in —
Neujahr's
Gratulationskarten
 ernsten und heitern Genres
 empfiehlt
Johann Focken,
 Rothes Schloß — Noontstraße 5.

Banter Consumverein e. G. m. u. H.,
Bant.
 1) Wegen Inventur ist die Verkaufsstelle in **Belfort** am Sonntag, den 29. Dezbr. cr., für den ganzen Tag geschlossen; desgl. am Montag, den 30. Dezember cr., die Verkaufsstelle in **Neubremen**.
 2) Die Mitgliedsbücher und Dividendenmarken werden am Sonntag, den 29. Dezbr. cr., in **Belfort** in Wwe. Brumund's Lokale (Rathhaus), Nachmittags von 2—5 Uhr, und in **Neubremen** im Verkaufslotale von 7—9 Uhr Abends angenommen und werden die Mitglieder gebeten, alsdann sämtliche Bücher und Marken abzugeben.
Der Vorstand.



Chr. Goergens,
 Wilhelmshaven,
 Roonstrasse 84a,
 bringt seine
Nähmaschinen-
Ausstellung
 worunter die neuesten und renom-mirtesten Fabrikate, in empfehlende Erinnerung. Langjährige Garantie, Ratenzahlung gestattet. Bei Baarzahlung entsprechender **A b a t t.**

Basler Lebens-Versicher.-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass wir dem **Hrn. Joh. Conr. Kunst,** Kaufmann in **Brake,** unsere Vertretung für das Grossherzogthum Oldenburg übertragen haben.
 Basel, im Dezember 1889.
Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
 Der Direktor: **Stein.**

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Mittheilung halte ich mich zur Vermittlung von Versicherungsanträgen für die Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bestens empfohlen.

Dieselbe gewährt Versicherungen für den Todes- und Erlebensfall, Aussteuer-Versicherungen, Alters-Versorgung und -Renten zu billigen festen oder gewinnberechtigten Prämien (ohne Nachschussverpflichtung für den Versicherten). Ausgedehnte Fristen für Prämienzahlung, Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit fünf- bzw. dreijähriger Policen grösstmögliche Liberalität der Versicherungsbedingungen bezügl. Reisen und Aufenthalt in überseeischen Ländern und für den Kriegsfall, prompte Ausbezahlung fälliger Kapitalien.

Unfall-Versicherung gegen die ökonomischen Nachteile körperlicher Unfälle mit ausgedehnter Haftbarkeit. Antrags-Formulare, Prospekte und nähere Auskunft bereitwilligst und kostenlos.

Die General-Agentur für das Grossherzogthum Oldenburg.
Joh. Conr. Kunst.
 NB. Solide und leistungsfähige **Vertreter** finden jederzeit unter vortheilhaften Bedingungen Anstellung, sowohl für die Lebens- als Unfallversicherungs-Branche.

Zu verkaufen
 einen noch sehr guten vierradrigen
Wagen.
 Heppens, den 23. Dezember 1889.
H. Heiners.

Gesucht.
 Für einen ruhigen Herrn eine gut möbl. Stube u. Kammer gesucht. Off. mit Preis unter Nr. 3 an die Exped. d. Bl.

Hof von Oldenburg.
Anstich
 von
ff. Bockbier
 aus der
St. Johanni-Brauerei.

Bahnhofshalle Jever.
 Am 2. Weihnachtstage:
Große
Tanzmusik,
 Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
C. Brumsternann.

Neustadtgödens.
Gastabend
 des
Gesangvereins „Gem. Chor“
 am 2. Weihnachtsfeiertage
 im Saale des Hrn. v. Thünen.
 Die Konzerte sowie die Ballmusik wird von Mitgliedern der Marine-Kapelle der kaiserl. II. Matrosendivision ausgeführt werden.
 — Anfang präzis 7 Uhr. —
Der Vorstand.
 Fremde können eingeführt werden.

Neustadtgödens.
 Am Neujahrstage:
Tanz-Musik,
 wozu freundlichst einladet
M. J. Janssen Wwe.

Böncker's Tanzsalon.
 Roonstrasse 6.
 Am 2. Weihnachts-Feiertage:
Großer Ball.
 Musik von der Marine-Kapelle.
 Anfang 4 Uhr.
H. Bänder.
 Habe einen sehr geräumigen hellen
Keller
 zu Januar oder später billig zu vermieten. **H. Jäh,** Kronprinzenstr.

Kaiser-Saal.
Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag):
GROSSES
Streich-Concert,

ausgeführt von der
ganzen Kapelle des Kais. 2. Seebataill.
unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Rothe.
Anfang Abends 8 Uhr. Entree 40 Pfg.

Unter Anderem kommt zur Aufführung:
Weihnachtsfreuden Marsch v. Rothe. „Liebestraum“ Fantasiestück für
Streichinstrumente und Waldhorn v. Rothe. „Der Christmarkt oder ein
Weihnachtsabend in Breslau“ Grosse Weihnachts-Potpourri v. Teich-
gräber. Fantasie-Ballet für Violine-Solo. Thema und Variationen für
Clarinete. Concert-Cavatine für Piston

„Wilhelmshalle“.

Während der Feiertage:
Ausschank von hochfeinem
Bockbier
aus der Brauerei von H. & J. Doornkaat-Koolmann.
Reichhaltige Speise-Karte.
E. Boeke.

Profit Neujahr!
Gratulations-Karten
in Ernst und Scherz

in großer Auswahl empfiehlt
Johann G. Müller,
Papier-Handlung, Moonstraße 94.

Mittel gegen Influenza!



Heute und folgende Tage:
Anstich
von
Bock-Bier.
J. G. Günther.

G. Scholten's Restaurant.

Während der Feiertage:
Anstich von hochfeinem
Bock-Bier
aus der St. Johanni-Brauerei.

WEINE.

Bordeaux-, Rhein- und Moselweine,
Portwein, Madeira, Sherry, Malaga,
Samos und Tokayer
empfeht zu Engrospreisen
G. Lutter, Bismarckstr. 55.

Baum-Confect

verkaufe zu jedem annehmbaren Preise, um zu
räumen.
G. Lutter, Bismarckstr. 55.

Burg  **Burg**
Hohenzollern. **Hohenzollern.**

Am 1. Weihnachtsfeiertage:
(25. Dezbr. 1889.)
GROSSES CONCERT

ausgeführt von der
ganzen Kapelle der Kaiserlichen 2. Matrosen-Division
(52 Mann stark).
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg.

Programm.

1. Marsch d. Priester a. d. Op. „Athalie“ v. Mendelssohn. 2. Ouverture
z. „Euryanthe“ v. C. M. v. Weber. 3. In der Christnacht, Charakter-
stück v. Hanekam. 4. Grosse Fantasie a. d. Op. „Faust“ v. Gounod.
5. Ouverture z. Op. „Tannhäuser“ v. Wagner. 6. a) Träumerei a. d.
Kinderszenen v. Schumann, ausgeführt von 30 Streichinstrumenten mit
obligatem Horn. b) Entracte zum II. Act a. d. Op. „Mignon“ v. Thomas.
7. Gr. Fantasie a. Lohengrin. 8. Fackeltanz v. Meyerbeer. 9. Der
Christmarkt oder Ein Weihnachtsabend in Breslau v. Teichgräber. 10.
Der Liebestraum, Fantasie f. Piston, v. Hoch. 11. Kaiser-Walzer v.
Strauss. 12. Deutscher Flotten-Marsch Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
gewidmet von F. Wöhlbier.

Der Saal ist gut geheizt.
Hochachtungsvoll

F. Wöhlbier. **W. Borsum.**

Park-  **Park-**
Restaurant. **Restaurant.**

Heute, Mittwoch, 25. Dezember,
(1. Weihnachtstag):
Großes dem hohen Festtage
entsprechendes
CONCERT.

Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pfg.
Hochachtungsvoll
F. Wöhlbier. **F. v. Strom.**

Unter And. kommt zur Aufführung:
Weihnachtslieder, Festmarsch, Weihfest, Ouverture, Weihnachts-
Idyll, Paraphrase über „Stille Nacht, heil'ge Nacht“, Fröhliche Weih-
nachten, großes Tongemälde.

NB. Der Saal ist wie alljährlich mit Tannendäumen festlich
geschmückt. D. D.

Heute, den 25. Dezember,
Abends:
Gross. Theater.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Thumann, Heppens.

Hotel zum „Banter Schlüssel“.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:
Großer öffentlicher Ball.

Musik von der Kapelle des Kais. 2. Seebataillons.
J. J. Janssen.

Viktoria-Halle.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:
Oeffentliche Tanzmusik.
Entree frei. Anfang 4 Uhr. **F. Krüger.**

CIGARREN

abgelagerte Waare,
in jeder Preislage bei
G. Lutter, Bismarckstr. 55.

Schach-Club.

Der nächste Spielabend findet
Freitag, 27. Dezbr. cr.,
statt. Die Teilnehmer am Winter-
Turnier werden darauf aufmerksam
gemacht, daß an diesem Abend alle
Gängepartien der ersten Hälfte erledigt
werden müssen.

Der Schachwart.



Die diesjährige
Weihnachts-Feier

findet
Sonntag, 29. Dezember 1889,
Nachm. 4 Uhr,

im Saale des Hotels Burg „Hohen-
zollern“ statt.
Die Kameraden werden ersucht, mit
ihren Familienangehörigen recht pünkt-
lich zu erscheinen. Gäste können ein-
geführt werden.

Der Vorstand.

Evangelischer
Männer- u. Jünglingsverein.

Weihnachtsfeier

am zweiten Feiertage,
Nachmittags 5 Uhr,
mit Familien. Die Mitgliedskarten
sind als Legitimation vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Krankenkasse
der
vereinigten Gewerke.
General-Versammlung
am 30. Dezember, Abends 8 Uhr,
im „Berliner Hof“.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Rechnungsrevisoren.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Erhöhung der Krankenunterstützung.
4. Arztfrage.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand. A. Schuchmann.

Creolin-Seife.

Diese neueste Seife ist sehr wirksam
zur Desinfektion der Haut und daher
zur Pflege derselben unerlässlich. Zu
haben bei **S. Siegrab.**

Geburts-Anzeige.

Ein frummer Weihnachtsjunge.
Wilhelmshaven, 24. Dez. 1889.
Heinrich Wichmann u. Frau
geb. Langner.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hoch erfreut an
Louis Possiel und Frau
geb. Janssen.

Geburts-Anzeige.

(Statt jeder bes. Mitteilung.)
Uns wurde gestern Abend ein
Sohn
geboren.

Neuende, den 23. Dezember 1889.
Auktionator **S. Gerdes** und Frau
Ulma, geb. Bruns.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen, gesunden

Knaben

wurden hoch erfreut
Wilhelmshaven, 24. Dezember 1889.
C. Bobolz und Frau.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theil-
nahme bei dem Tode und bei der Be-
erdigung meines theuren, unvergesslichen
Mannes, sowie für die trostreichen
Worte am Gabe sage ich hierdurch Allen
meinen tiefgefühlten Dank.
Wilhelmshaven, 24. Dez. 1889.
Sophie Schlenther
nebst Kindern und Angehörigen.

Hierzu eine Beilage.

Abonnements-Einladung.

Wer sich den ununterbrochenen Empfang des **Wilhelmshavener Tageblattes** und amtlichen Anzeigers

beim bevorstehenden Quartalswechsel sichern will, der wolle das- selbe gefälligst recht frühzeitig, möglichst sofort bei dem zu- ständigen Postamt bestellen.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, zugleich amtliches Publikationsorgan für sämtliche hiesige kaiserliche und königliche Behörden, für die städtischen und Nachbargemeinden, hat sich infolge der ihm jeder Zeit zu Theil gewordenen Gunst des Publikums im ganzen Jadegebiet und weit darüber hinaus einer Verbreitung zu erfreuen, wie kein anderes Blatt in diesem Umfange.

Nach wie vor wird die Redaktion bemüht sein, in politischer Richtung eine gemäßigte und regierungsfreundliche Haltung einzunehmen und die Leser über alle Gebiete der Politik fortwährend auf dem Laufenden zu erhalten.

Besondere Sorgfalt wird auf die Marine und die örtlichen Angelegenheiten verwendet werden. Ueber die Vorkommnisse in der Umgebung berichten eine Anzahl bewährter Korrespondenten das Wissenswerthe und Neueste.

Durch die vielseitigen Depeschennmeldungen wird den Lesern das halten einer großen und theuren Zeitung erspart. Für den unterhaltenden Theil sind auch im neuen Jahre eine Reihe fesselnder Erzählungen gewonnen.

Als Inserationsorgan ist das „Wilhelmshavener Tageblatt“ vermöge seiner hohen, noch täglich zunehmenden Auflage, die jetzt bereits die Zahl von

4000 Exemplaren

überschritten hat, ganz besonders geeignet und sichert den Auf- traggebern den besten Erfolg.

Trotz der sorgfältigen und reichhaltigen Ausstattung unseres Blattes, welches nach wie vor das alleinige amtliche Publikationsorgan der kaiserlichen Behörden hier am Platze ist, bleibt der Abonnementspreis wie der für Inserate auch im neuen Jahre derselbe.

Zu baldiger Erneuerung der Bestellung ladet ergebenst ein Expedition des „Wilhelmshav. Tageblattes“.

Weihnachten 1889.

Nun grüß dich Gott im Festgepränge,
Christbaumdurchglanztes deutsches Reich!
In allen Gauen Friedensklänge,
Das Herz umschauernd lenzesweich.
Vorbei manch' sorgentrübes Bangen,
Weil schwarz der Zukunft Firmament —
Wo war ein Hoffen florbehangen,
Wenn Lichtervoll der Christbaum brennt!

Den Arm, mein Freund, und laß uns gehen
Entlang der Straßen bunten Pracht!
O Weihnachtsjubel, himmlisch Wehen,
In solcher glückumflachten Nacht!
Rings frisch erblühte Festesfreuden,
Auf Markt und Straßen goldner Schein,
Und feierliches Glockenläuten
Will Herd und Saal und Kammer weihn.

Und doch — bei all dem frohen Reigen
Bei all dem Glanz und Lichterschein,
Wo Becher schäumen, Sorgen schweigen —
Wie manches Menschenkind — allein! . . .
Die Brust durchzuckt ein schmerzliches Beben,
Das schlägt voll Sehnsucht heimathwärts —
Was so das Weihnachtsfest gegeben?
Ein banges, schwererwundenes Herz.

Nun blühen der Jugend Lenzgesilde
Im goldenen Erinnern auf
Und ziehen mit manch' theurem Bilde
Gar wehmuthvoll und lind herauf . . .
Ach, tausend Dank, ihr lieben, Guten,
Ob fern ihr seid, ob längst schon todt —
Der Schmerz, mag er auch fürder bluten,
Er glüht im Herz als Morgenroth!

O Weihnachtszauber, himmlisch Freuen,
Das siegreich über'n Erdball fliegt,
Als wollt' es Alles jäh erneuen,
Was stumm und stumpf darnieder liegt . . .
O Herzensfest, so freudenprächtig,
Das jede Brust süßwonnig schwallt,
Du wehst, gleich Lenzluft, schöpfungsmächtig,
Als Obem Gottes durch die Welt!

Karl Böttcher.

Wie seine Schwiegermutter die Weihnachtsfeiertage verbrachte.

Weihnachts-Erzählung von Helene Stöhl.

(Nachdruck verboten.)

„Ich hoffe, Sie wollen damit nicht sagen, liebe Schwiegermutter, daß Sie meine Ehrenhaftigkeit in Geldsachen in Zweifel ziehen?“

„Ehrenhaftigkeit?“ wiederholte die Angeredete, eine stattliche, wohlkontourte Dame im Anfang der Fünfziger und blickte mit vollkommener Ruhe zu dem jungen Mann hinüber, der in un- verlässbarer Gereiztheit ihr gegenüber am Fenster lehnte und von Zeit zu Zeit mit den Fingern gegen die Scheiben trommelte. „Das Wort ist schlecht gewählt. Es fällt mir nicht ein, Ihre Ehrenhaftigkeit zu bezweifeln, aber vielleicht halte ich Sie für nicht ganz zuverlässig in Geldangelegenheiten.“

„Und darf ich fragen, aus welchem Grunde?“ fuhr der junge Mann auf.

„Ich weiß wenigstens nicht,“ fuhr die Dame unbeirrt fort, „ob jemand, der sich auf einer Vergnügungsreise die Brieftasche mit seiner ganzen Barschaft stehlen läßt —“

„Stehlen läßt!“ unterbrach der junge Mann empört. „Das klingt ja gerade, als hätte ich den Herrn Dieb aufgefordert, sich meine Brieftasche anzueignen.“

„Das haben Sie entschieden auch gethan.“

„Nun, da muß ich doch bitten!“

„Oder meinen Sie, daß, wenn Sie Ihre gefüllte Brieftasche in der äußeren Tasche Ihres Ueberziehers mit sich herumtragen, dies keine stillschweigende Aufforderung für die Diebe sei, sie Ihnen herauszuziehen?“

„Ich hatte sie nur für einen Augenblick da hineingesteckt,“ protestirte der Beschuldigte, „ich hätte sie später schon besser verwahrt.“

„Wenn Sie sie später noch gehabt hätten.“

„Auf der Reise kam einem solch' ein Malheur leicht passieren.“

„Bei der nöthigen Vorsicht gewiß nicht.“

„Was nützt alle Vorsicht gegen einen unglücklichen Zufall!“

„Ich bin in meinem Leben schon viel gereist, ohne daß mir je ein solcher „unglücklicher Zufall“ begegnet wäre.“

„Das beweist noch gar nicht, daß er Ihnen nicht schon in nächster Zeit begegnen wird. Vielleicht erlebe ich es, daß Sie dann zu mir Ihre Zuflucht nehmen.“

„Nun, das wollen wir abwarten! Sollte ich je durch meine Schuld auf der Reise in eine Verlegenheit kommen, aus der ich mich nicht anders als durch Ihre Hilfe zu ziehen wüßte, so verspreche ich Ihnen, daß ich meine Meinung ändern und Ihre Zuverlässigkeit in Geldsachen nicht länger in Zweifel ziehen werde. Bis dahin —“

„Nun, bis dahin?“

„Ziehe ich vor, die Vermögensangelegenheit meiner Tochter selbst in der Hand zu behalten.“

Sie erhob sich würdevoll und rauschte, einen vernichtenden Blick auf ihren verblüfften dreinschauenden Schwiegerohn werfend, majestätisch zur Thür hinaus.

Daß Ingenieur Möller — als solchen stellen wir den jungen Mann dem Leser vor — seine kleine Frau Lucie auf das zärtlichste liebte, das konnte auch dem oberflächlichsten Beobachter nicht verborgen bleiben, noch lieber freilich hätte er sie gehabt, wenn sie keine Mutter, oder um genauer zu sein, wenn sie nicht gerade diese Mutter besessen hätte.

Ja, seine Schwiegermutter! Sie war der einzige dunkle Punkt an dem sonst wolkenlosen Himmel seines ehelichen Glückes. Nicht etwa, daß er sie nicht hätte achten können, nein, daß er sie so sehr, so unbedingt achten mußte, das empfand er als sein Verhängniß. Mit ihren Fehlern und Schwächen hatte er sich völlig abgefunden, ja, er hätte sich kaum ein größeres Vergnügen denken können, als seiner Schwiegermutter etwas verzeihen zu können. Aber sie hatte keine Schwäche.

Sie war ihrem Gatten eine vorzügliche Frau, ihren Kindern eine musterhafte Mutter gewesen, sie hatte als Witwe tadellos gelebt, sie hatte das von ihrem Manne hinterlassene Vermögen nicht nur umsichtig zu verwalten, sondern auch zu vermehren ge- wußt. Sie war nicht geizig und nicht verschwenderisch, nicht un- gebildet und nicht verblödet, nicht emancipirt und nicht pedantisch, sie war nicht überwallend, nicht kleinlich, nicht klatschüchtig — sie war einfach tadellos.

Dieser von allen, von ihr selbst natürlich nicht am wenig- sten anerkannten Tadellosigkeit stand ihr Schwiegerohn hilf- und machtlos gegenüber. Gegen sie hatte er keine Waffe, an ihr scheiterte jeder Versuch, in ein wärmeres Verhältnis zu ihr zu treten.

Jetzt hatte er gewünscht, einen Theil des Vermögens seiner Frau, über das sie nach dem Testament ihres Vaters zu verfüg- en hatte, in seine Hand zu bekommen, da sich ihm eine höchst vortheilhafte Anlage für dasselbe bot.

Seine Schwiegermutter hatte die Vortheile der Anlage nicht in Abrede stellen können, sie hatte auch geneigt geschienen, auf den Wunsch ihres Schwiegerohnes einzugehen, da war die un- glückliche Geschichte mit der Brieftasche dazwischen gekommen.

Er gab zu, es war unverantwortlich, eine Brieftasche mit 195 Mark 75 Pfennig — er hatte sich den Inhalt nur zu genau gemerkt — in die äußere Tasche seines Rockes zu stecken, selbst die Faust, mit der er aus der Eisenbahn in das Dampfschiff über- gestiegen war, konnte das nicht entschuldigen; aber am Ende, es war sein Geld, sollte er nicht einmal das Recht haben, sich sein Geld stehlen zu lassen?

„Ach wollte, es stehle jemand meine Schwiegermutter, aber die stiehlt niemand,“ dachte er, ihr mit grimmigem Humor nach- blickend.

Die eben beschriebene Scene hatte sich gegen Ende des Sommers zugetragen, jetzt stand das Weihnachtsfest vor der Thür, das Weihnachtsfest, an dem jede Familie ihre zerstreuten Glieder um sich sammelt, und auch Frau von Brandt alljährlich von S. aus, wo sie seit dem Tode ihres Gatten lebte, ihre Weihnachtsreise zu ihrer Tochter in P. anzutreten pflegte.

„Höre Lucie,“ rief Möller, als er zwei Tage vor Weih- nachten ganz verschneit aus seinem Bureau nach Hause kam, „ich habe Hörners zum heiligen Abend eingeladen.“

„Hörners? O, das ist recht, das sind gar zu liebe Leute.“

„Ihre beiden Schwägerinnen bringen sie natürlich mit, und der junge Schütt kommt auch. Ich habe ihn soeben auf der Gasse getroffen.“

„Da bekommen wir ja eine prächtige Gesellschaft zusammen!“ rief Frau Lucie erfreut. „Wenn aber Schütt kommt, dann sollst Du den jungen Thorax auch einladen. Du weißt, er interessirt sich für die jüngere der beiden Schwägerinnen.“

„Gut, ich will sehen, daß ich es ihm morgen sagen kann. Die Bowle übernehme ich. (Das Bowlemachen war, beiläufig bemerkt, Möllers starke, oder, wenn man will, auch seine schwache Seite.) Die Apfelsinen habe ich schon bestellt, ganz feine, kleine aus Palermo, Mandarinen heißen Sie, glaub' ich. Du mußt aber auch für etwas Feines zum Essen sorgen. Einmal im Jahre darf es schon etwas hoch hergehen bei uns.“

„Das laß nur meine Sache sein. Aber, Alfred,“ das la- chende Gesicht der kleinen Frau ward plötzlich ernst, „wir ver- gessen ja ganz, daß Mama kommt. Wird ihr das alles auch recht sein? Bowle trinken am heiligen Abend?“

„Sie braucht ja nicht mitzutrinken.“

„Und große Gesellschaft? Du weißt, sie liebt es, den Weih- nachtsabend ganz still zu verleben.“

„Sie kann ja auf ihrem Zimmer bleiben. Ich werde mir nicht jeden Weihnachtsabend durch sie verderben lassen.“

„Verderben!“ Als ob die gute Mama sich nicht immer so viel Mühe gäbe, uns durch schöne Geschenke zu überraschen!“

„Ich wollte, sie behielte ihre Geschenke und bliebe zu Hause.“

„Aber Alfred, wie kannst Du nur so von Mama reden. Ich weiß gar nicht,“ — Frau Lucie seufzte — „Ihr seid beide so gut und lieb jedes für sich, warum könnt Ihr Euch nur zusam- men gar nicht vertragen?“

„Ja, das weiß ich auch nicht.“

„Versprich mir, daß Du wenigstens am heiligen Abend keinen Streit mit ihr anfängen willst.“

„Wenn sie Frieden hält, gewiß nicht! Nach Dir übrigens keine unnöthige Sorge“, Möller zündete sich behaglich eine Cigarre an, „wenn es nicht bald aufhört zu schneien, bleibt sie irgendwo im Schnee stecken und kommt gar nicht.“

Während in P. ihrer Ankunft mit so gemischten Gefühlen entgegengefahren wurde, hatte Frau von Brandt ihre Reisevorbe- reitungen mit gewohnter Ruhe und Umsicht getroffen.

Sie hatte sich ihrem Schwiegerohn gegenüber nicht mit Un- recht auf ihre Reiseflugheit berufen. Wenn das Reisen eine Kunst ist, die gelernt werden muß wie jede andere, so hatte sie es darin unstreitig zu einer Art von Virtuosität gebracht.

Schon ihr Anzug verräth dies. Von den feinen, pelzgefütter- ten Stiefeln an bis zu der wohl anscheinenden, fleidsamen Kopfumhüllung entsprach jedes Stück derselben ebenso sehr den Bedürfnissen der Winterreise als den Forderungen der Eleganz und Respektabilität, auf welche Frau von Brandt große Stücke hielt.

Eine besondere Spezialität ihrer Reiseflugheit, auf welche Frau von Brandt sich viel zu gute that, bestand in der tiefen, festen Tasche des Reisekleides, welche so geschickt unter den Falten verborgen war, daß sie für eine fremde Hand nicht leicht aufzu- finden war. Die Tasche war so geräumig, daß sich neben einem großen Portemonnaie für das Kleingeld (sie legte ihren Stolz darin, nie eins der unbrauchbaren Miniatur-Damengeldböckchen, sondern stets ein solides, praktisches Herrenportemonnaie zu be- nutzen) und einem zweiten für größere Banknoten, noch bequem Platz für zwei Taschentücher darin fand, das eine für den direk- ten Gebrauch, das andere, ein großes seidenes Foulardtuch ihres seligen Gatten, bestimmt, als Kopf- oder Halstuch, eventuell auch als Serviette oder Halstuch zu dienen.

In der Hand (ihre größeres Gepäck hatte sie vorausgeschickt) trug sie nichts als ein kleines, festes Lederköfferchen, das außer einigen nöthigen Dingen für die Nacht nur die Geschenke für ihre Kinder aufnehmen sollte, die sie auf der Durchreise in G. kaufen wollte.

Sie hatte die Reise schon am Tage vor dem heiligen Abend angetreten und die Nacht in G. zugebracht. Es war viel Schnee gefallen, sie hörte im Hotel, daß die Büge von S. aus nicht mehr angekommen wären, aber das beunruhigte sie nicht. Für die kurze Strecke nach P. in das offene Land hinaus hatte sie keine Verwehung zu befürchten. Da der Zug dorthin erst am Nachmittag abging, blieb ihr bequem Zeit, ihre Einkäufe ganz nach Wunsch zu besorgen.

Für den Schwiegerohn wählte sie eine Brieftasche aus, ähnlich der von ihm verlorenen, als sie dieselbe nur finden konnte, und auch genau den Inhalt der verlorenen, 195 Mark und 75 Pfennig, legte sie hinein. Ihr Schwiegerohn sollte sehen, daß es nicht der Verlust des Geldes an sich war, der sie seine Fahr- lössigkeit so scharf beurtheilen ließ.

Für die Tochter hatte sie einen modernen Schmuck gekauft und für ihr einjähriges Entlassbüchgen einen Siegelring. Jetzt hätte dieser dem spannenlangen Büchgen freilich beinahe als Arm- band dienen können, wenn es aber herangewachsen war, dann konnte es ihn am Finger tragen und sich dabei seiner Groß- mütter erinnern. Sie hatte die beiden letzten Sachen in einem Laden gekauft, der ihr durch seine Eleganz aufgefallen war, ohne daß sie sich um die Firma gekümmert hätte. Sie liebte es nicht, ihre Einkäufe in Winkelläden zu machen, da sie der Ansicht war, daß die Vertheuerung der Waaren durch die hohe Regie in ele- ganten Läden durch den regen Absatz gewöhnlich mehr als aus- geglichen werde.

Sie hatte gut zu Mittag gespeist und stand jetzt sehr zu- frieden mit sich und der Welt an der Kasse des Bahnhofes, um ihr Billet nach P. zu lösen. Es war zwei Uhr vorüber, um fünf kam sie in P. an, gerade zur rechten Zeit, um den Weih- nachtsabend behaglich mit ihren Kindern zu feiern.

Sie steckte das Geld, das der Kassirer ihr herausgab, in ihr Portemonnaie und dieses in die Tasche, dann trat sie einen Schritt zur Seite, um das gelöste Billet in den Ausgahnt ihres linken Handschuhs zu stecken, wie es ihre praktische Gewohnheit war.

Nach ihr war ein kleiner, edler Herr an den Schalter ge- treten. Er hatte eine Anzahl Banknoten vor sich ausgebreitet und unterhandelte, den Kopf tief zum Kassirer gebückt, eifrig mit diesem seines Billets wegen.

„So, jetzt war das Billet sicher geborgen! Sie blickte noch einmal zurück, ehe sie sich zum Gehen wandte. Erschröden fuhr sie zusammen. Lag dort nicht ihr Portemonnaie noch auf dem Schalterbrett! Wie hatte sie das nur vergessen können! Der Gedanke, was ihr Schwiegerohn wohl zu ihrer Unvorsichtigkeit gesagt haben würde, fuhr ihr durch den Kopf. Erröthend und unsicher streckte sie die Hand aus und streckte das Portemonnaie ein.

Es läutete zur Abfahrt. Langsam ließ sie sich von dem Ge- dränge zur Perronthür fortziehen. Da hörte sie plötzlich er- regte Stimmen hinter sich. „Da ist sie!“ — „Haltet sie auf!“ — „Das ist die Taschendiebin!“

Oben wollte sie sich umsehen, da legte sich eine schwere Hand auf ihre Schulter. „Bitte, Madame, mit mir auf die Seite zu treten.“ Sie zuckte erschrocken zusammen. Ein Sicherheitsbeam- ter stand neben ihr. „Ist das die Dame?“ wandte er sich an einen Herrn, in dem Frau von Brandt sofort ihren Nachbar am Schalter erkannte.

„Gewiß, gewiß! Da ist kein Irrthum möglich! Sie muß das Portemonnaie haben.“

„Das wird sich gleich zeigen. Bitte, Madame, hier herein!“ Sie blickte verständnißlos von einem zum andern und dann auf die sich schnell um sie stauende, neugierig gaffende Menge. Bestürzt zog sie den Schleier vor das Gesicht und folgte dem Beamten in das Lokal, dessen Thür er geöffnet hatte.

„Wollen Sie Ihre Tasche hier auf dem Tisch ausleeren?“

„Mein Herr, ich bin Frau von Brandt aus S.“ stammelte sie fassungslos.

„Frau von Brandt? So! Ohne schönen Titel geht es na- türlich nicht. Also, lassen Sie sehen, was in Ihrer Tasche ist.“ Mechanisch fuhr sie mit der Hand in die Tasche und zog ein Portemonnaie heraus.

„Mein Portemonnaie!“ rief der dicke Herr befriedigt.

„Ich wußte es ja. Niemand konnte es genommen haben als sie. Ihr scharfer Blick ließ mir gleich auf.“

(Fortsetzung folgt.)

Marine.

* Wilhelmshaven, 23. Dezbr. In Ergänzung des in letzter Nummer enthaltenen Auszuges aus der neuen Marine-Rangliste

möge hier noch Folgendes erwähnt werden: An der Spitze der Lientenants z. S. wie der Unter-Lientenants z. S. steht je ein Prinz und zwar Prinz Heinrich XXVI. von Neuch, der am 17. 9. 81 Lient. z. S. und Herzog Friedrich Wilhelm Rudolf Günther von Mecklenburg-Schwerin, der am 24. 4. 88 Unter-Lient. z. S. wurde. Die jüngste Jahresklasse der Unter-Lientenants z. S. ist im April 1886 in den Dienst getreten. Unter den 22 in dieser Klasse befindlichen Offizieren sind 6, die eine Seebienzeit in ihrer derzeitigen Charge überhaupt noch nicht aufzuweisen haben. Die kürzeste Gesamt-Seebienzeit unter den Offizieren überhaupt haben 4 Unter-Lientenants z. S. mit je 2 Jahren 4 Monaten, die längste — abgesehen von den Admiralen — Kapit. z. S. Kuhn. — Abgegangen sind im abgelaufenen Jahre von höheren Offizieren Vice-Admiral v. Blanc, Kapit. z. S. Junge, Korv.-Kapit. Maschke und Kohnhauer; **à la suite** des Seeoffizier-Korps werden geführt General d. Infanterie z. D. v. Stosch, Vice-Admiral z. D. Pasch, Kapit.-Lient. v. Wesdom. Seeladetten zählt die Liste 89, Kadetten 48 auf. — Der Marine-Infanterie gehören an 1 Oberst, 2 Majore — beide im Jahre 1888 hierzu ernannt —, 10 Hauptleute, 9 Premier-Lientenants und 18 Sekonde-Lientenants. Im Maschinen- und Torpede-Ingenieur-Korps stehen oben an die beiden Stabs-Ingenieure der Ost- und Nordsee-Station, von denen der eine im Jahre 1872, der andere im Jahre 1852 in den Dienst trat. Maschinen-Oberingenieure werden 4, nämlich 3 bei der Nordsee- und 1 bei der Ostsee-Station, Maschinen-Ingenieure 16, Maschinen-Unteringenieure 25 aufgeführt. Das Torpede-Ingenieur-Korps verfügt über je 1 Torp.-Ober-Ing. und Torp.-Ing., sowie 5 Torp.-Unter-Ing. Ingenieure, davon 4 bei der Ostsee-Station. Das Feuerwerks-, Zeug- und Torpede-Offizier-Korps setzt sich zusammen aus 6 Feuerwerks-Hauptleuten und je 9 Feuerwerk-Premier-Lientenants und Feuerwerks-Lientenants; ferner 5 Zeug-Hauptleuten, 2 Zeug-Pr.-Lientenants, 1 Zeug-Lientenant; 5 Torp.-Kapit.-Lientants, 4 Torp.-Lientants und 7 Torp.-Unter-Lientants. An Sanitäts-Offizieren verzeichnet die Liste: 1 Generalarzt I. Kl. (Berlin), je 5 Ober-Stabsärzte I. und 2. Kl., 28 Stabsärzte, 23 Ass.-Ärzte I. und 21 2. Kl., sowie 4 Unter-Ärzte; an Marine-Zahlmeistern: 6 Mar.-Ob.-Zahlm., 24 Mar.-Zahlm. und 28 Mar.-Unt.-Zahlm. Marine-Pfarrer sind 10, darunter 1 ev. Marine-Ober-Pfarrer; Auditeure 6, mit dem Auditeur des Oberkommandos der Marine an der Spitze, Intendantur-Beamte 16, in erster Reihe die beiden Marine-Intendanten, verzeichnet. Es folgen je 2 Garnison-Bau- und Befeldungs-Verwaltungs-, 1 Verpflegungs- und 3 Garnison- und Lazareth-Verwaltungs-Beamte. — Die große Kategorie der Berufsbeamten umfasst 9 Direktoren, je 9 Ober-Ingenieure für Schiffs- und Maschinenbau, 2 für Hafenbau, 13 Ingenieure für Schiffsbau, 18 für Maschinenbau und 1 für Hafenbau, dem sich 7 Kadetten anschließen. Die große Menge der Deskoffiziere der verschiedenen Klassen fällt 24 eingetragene Druckseiten. Die Gesamt-Seebienzeit der ältesten Deskoffiziere beträgt 19 1/2 Jahre, ungefahr ebensoviel wie die der ältesten Kapitane z. S. — An Offizieren des Beurlaubtenstandes der Marine sind vorhanden: 2 Kapit.-Lientants, 24 Lientants z. S., 31 Unt.-Lientants z. S., 4 Lientants z. S. der Matr.-Art., 17 Unt.-Lientants z. S. der Matr.-Art., 1 Prem.-Lient., 32 Sek.-Lientants der beiden Seebataillone, 4 Unt.-Masch.-Ingenieure, 1 Torped.-Lient., 4 Stabsärzte, 38 Ass.-Ärzte I. Kl., 37 Ass.-Ärzte 2. Kl., 15 Unt.-Ärzte; in der Seewehr I. Aufgebots 3 Kapit.-Lientants, 11 Lientants z. S., 10 Unt.-Lientants z. S., 1 Hilfs-Unterlident., 2 Lientants z. S. und 1 Unt.-Lient. z. S. der Matr.-Art.-Abt., 1 Major, 3 Hauptleute, 8 Prem.-Lientants, 16 Sek.-Lientants des Seebataillons; 3 Masch.-Unt.-Ing., 10 Stabsärzte, 11 Ass.-Ärzte I. Kl., je 1 Ass.-Arzt I. und 2. Kl. und 1 Unterarzt; in der Seewehr II. Aufgebots insgesamt 13 Offiziere und Ärzte.

Der Adel ist in dem Offizierkorps der deutschen Marine minder stark als in dem Armee vertreten. Das Verhältnis der Adligen zu den Bürgerlichen in dem Seeoffizierkorps stellt sich gegenwärtig wie folgt: Vize-Admirale adeliche 2, bürgerliche 2, Kontre-Admirale 1 : 9, Kapitane zur See 10 : 21, Korvetten-Kapitane 16 : 42, Kapitän-Lientenants 21 : 94, Lientenants zur See 31 : 158, Unter-Lientenants zur See 24 : 87, See-Kadetten 20 : 68, Kadetten 8 : 39, zusammen 133 : 520. Es ergibt sich hieraus, daß die Zahl der Adligen 20,37 Proz. und die der Bürgerlichen 79,63 Proz. beträgt. Im Jahre 1882 befanden sich unter 546 Offizieren 22,34 Proz. adeliche und 77,66 Proz. Bürgerliche; hier hat sich mithin in den letzten 7 Jahren eine gewisse Verschiebung zu Gunsten der bürgerlichen Elemente bemerkbar gemacht. Unter den 12 396 Offizieren der Landarmee befinden sich 5668 adeliche und 6728 bürgerliche.

Notales.

Wilhelmshaven, 23. Dezbr. Unter dem Titel: Das Wappen Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin und Königin von Preußen Augusta Victoria, Prinzessin zu Schleswig-Holstein, ist neben ein Werk des Oberhofmeisters der Kaiserin, Frhen. v. Mirbach, erschienen. Dasselbe enthält, nach der „N.-Z.“, in 16 Tafeln mit erläuterndem Text die verschiedenen Wappen der Kaiserin und Königin, sowie das Wappen des Kaisers, soweit es beim Alliance-Wappen in Betracht kommt. Ganz neu ist das Familienwappen der Kaiserin als Prinzessin zu Schleswig-Holstein. Dem Brauche alter souveräner Häuser entsprechend, hat die herzoglich holsteinische Familie sich dahin entschieden, ein kleines, mittleres und großes Wappen zu führen. Das kleine Wappen, in welchem nur die Stammländer Oldenburg und Schleswig-Holstein vertreten sind, wurde genau in seiner jetzigen Form von dem Stammvater der sämtlichen noch blühenden Linien Augustenburg, Glücksburg, in Dänemark, Griechenland und Rußland, Haus Waja und Oldenburg) geführt. Das mittlere Wappen, aus neuester Zeit, enthält Norwegen, wegen des Titels „Erbe zu Norwegen“, welchen die Herzöge führen, Schleswig und Holstein, sowie Oldenburg als Herzogthum. Das größere Wappen aus dem 17. Jahrhundert enthält Norwegen, Schleswig, Holstein, Stodmar und Dithmarschen, sowie Oldenburg und Delmenhorst als Herzogthum. Bei allen Wappen erscheint das alte Stammwappen Oldenburg (goldener Schild mit zwei rothen Balken und Helm mit goldenen Büffelhörnern mit je zwei rothen Spangen) an erster Stelle. Die herzogliche Familie hat das alte Wappenzeichen, das sogenannte „Nesselblatt“, wieder in seiner alten, schönen, einfachen Form angenommen.

Wilhelmshaven, 23. Dez. Behauptet Jemand in Bezug auf einen Andenken eine wahre Thatfache, welche denselben verächtlich zu machen geeignet ist, und erhebt deshalb der Verlegte eine Privatklage gegen den Erstern wegen Verleumdung, so ist der Privatkläger nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 23. September 1889, wegen wissenschaftlicher Anschuldigung zu bestrafen, wenn er bei Erhebung seiner Klage gewußt hatte, daß die über ihn behauptete Thatfache auf Wahrheit beruht; seine irrige Annahme, daß die behauptete Thatfache un-erweislich sei, gereicht ihm nicht zur Entschuldigung.

Wilhelmshaven, 24. Dezember. Es ist vielfach im Publikum noch unbekannt, daß die kaiserliche Postverwaltung Postkarten, welche durch irgend welches unabwendbares Ereigniß in den Händen des Publikums unbrauchbar geworden sind, umtauscht. Allerdings nur dann, wenn sich der Verlust auf mindestens hundert Stück zu gleicher Zeit erstreckt,

wie aus einem Falle zu erkennen, der sich kürzlich in Leipzig ereignete. Einem dortigen Kaufmann waren durch Umfallen eines Postensackes dreizehn Stück Postkarten unbrauchbar geworden. Auf ein Gesuch, welches derselbe an die dortige kaiserliche Oberpostdirektion, ihm die Postkarten umzutauschen, gerichtet hat, ist ihm aber der nachstehende Bescheid zugekommen: „Auf die Eingabe vom 26. November erwidere ich Ihnen ergebenst, daß die Postverwaltung — nach den Bestimmungen im § 43, Absatz VII der Postordnung vom 8. März 1870 — nicht verpflichtet ist, in den Händen des Publikums unbrauchbar gewordene Postkarten umzutauschen, und daß nach den von der obersten Postbehörde aufgestellten Grundsätzen Anträge auf Umtausch solcher Postkarten nur dann berücksichtigt werden, wenn sich der Verlust auf mindestens 100 Stück erstreckt. Die Unbrauchbarkeit muß aber gleichzeitig durch ein zufälliges oder unabwendbares Ereigniß, nicht nach und nach durch eine Reihe von einzelnen Versehen herbeigeführt worden sein. Da es sich im vorliegenden Falle um den Verlust von 13 Postkarten — 12 Stück zu 5 Pfg. und 1 Stück zu 10 Pfg. — handelt, vermag ich Ihrem Antrage auf Umtausch derselben nicht zu entsprechen. Die vorgelegten Postkarten folgen anbei zurück. Der kaiserliche Oberpostdirektor Walter.“ In Bayern kann man bei den Posthaltern jede beliebige Anzahl unbrauchbar gewordener Postkarten gegen neue eintauschen, jedoch auf Verlust von 1 Pfg. für jedes umgetauschte Stück.

Wilhelmshaven, 23. Dez. Beabsichtigen Militär-Musikkorps außerhalb der eigenen Garnisonen im Bereich eines anderen Armeekorps zu konzertieren, so haben, nach dem „Armeeverordnungsblatt“, die Truppenteile x., welchen diese Musikkorps angehören, vorher durch unmittelbaren Verkehr unter Angabe von Tag und Ort der Musikaufführung das Einverständnis des Gouverneurs x. derjenigen Garnison, in welcher konzertiert werden soll, einzuholen.

Sant, 23. Dez. Bewerbungen um die durch den Tod des Pfarrers Brunow erledigte hiesige Pfarrstelle sind bis zum 7. Februar 1890 beim Oberkirchenrat in Oldenburg einzureichen.

Vermischtes.

Der Christbaummarkt zu Berlin, wohl der umfangreichste, den es giebt, dehnt sich über die ganze Stadt aus, und der Christbaumhändler an allen Ecken und Enden mögen nahezu tausend sein. Wenn jeder von ihnen etwa 400 bis 500 Christbäume zum Verkauf stelle, so ergäbe sich für Berlin die städtische Zahl von 400 000 Bäumen. Zu einem annähernden Ergebnis gelangt man bei der Berücksichtigung des Bedürfnisses. Die Kreuzzeitung stellt darüber folgende Betrachtungen an: Für jede Familie einen Christbaum und die Familie zu 4 Köpfen gerechnet, würde bei 1 1/2 Millionen Einwohnern 375 000 Christbäume machen. Sollte man dieser Schätzung den Vorwurf machen, daß die Kopfszahl der einzelnen Familien zu klein angenommen und man die große Zahl der alleinlebenden Personen nicht mitgerechnet habe, daher die Zahl der Christbäume zu hoch gegriffen ist, so ist dem gegenüber hervorzuheben, daß auf jedem Berliner Kirchhofe, und deren sind 50, Hunderte von Christbäumen Verwendung finden, daß fast alle Eisbahnen und größeren Restaurants mit Tannenbäumen dekoriert werden und daß auch für die alleinlebenden Personen in den Vereinen der Weihnachtsbaum oft in großer Zahl erglänzt. Auch die Zufuhr giebt einen Maßstab für die Größe der Zahl. Auf dem Dresdener Bahnhofe allein sind in diesem Jahre nach Angabe eines Großhändlers an hundert Lokomotiven mit je 30 bis 35 Schod, also mit beiläufig je 2000 Stück Bäumen aus dem Harz angekommen. Diese Zahl, mit Rücksicht auf die übrigen, eine kleinere Zufuhr aufweisen den Bahnhöfe verdoppelt, ergibt ebenfalls 400 000 Bäume, welches Resultat demnach der Wirklichkeit wohl ziemlich nahe kommen dürfte. Im Großhandel werden die Bäume nach Schodden gerechnet, zwischen großen und kleinen wird kein Unterschied gemacht. Der Preis frei Bahnhof Berlin wird bis auf 20 bis 22 Mk. für das Schod angegeben. Wenn demnach der Kleinhändler selbst bis zu 30 Mk. zahlt, so erwartet ihn doch ein ganz ansehnlicher Nutzen, da selbst die kleinsten der Bäumchen, kaum 2 Fuß hoch, mindestens 50 Pfg. bringen. Für meterhohe Bäumchen werden schon 75 Pfg. verlangt. Die gangbarste Größe von 2—3 Meter Höhe bringt 1—2 Mk. für das Stück, während der Preis für schöngeachtene große Bäume von 5—7 Meter Höhe bis auf 10—15 Mk. steigt. Dabei ist der vierfache künstliche Fuß mit inbegriffen. Der Kleinhändler verdient seinen Profit ehrlich durch fleißige Arbeit in Wind und Wetter, bei Regen und Kälte. Mancher macht sich von den noch nicht hergerichteten Bäumen wohl eine kleine Hütte und arbeitet darin an der „Standhaftigmachung“ und Verschönerung seiner Waare. Wo die Natur eine Lücke gelassen im Baum, stellt der Händler die Symmetrie durch Einbohrung neuer Nester her, und wo das Leben des grünen Baumes allzu üppig wucherte, besetzt er ihn von den überzähligen Zweigen. Wenn gegen das Ende des Marktes die Nachfrage nach den kleineren Sorten das Angebot übersteigt, dann frugt der Händler die großen und macht kleine Bäume daraus. Behält er aber am heiligen Abend noch einen Vorrath übrig, so schlägt er ihn zu jedem Preise los und verkauft den Rest für ein Spottgeld an Restaurateure, geht dann mit seinem Erlöse nach Hause und feiert mit seinen Kindern unter dem Christbaum, den er vorzüglich zurückbehalten, ebenfalls fröhliche Weihnachten.

In der sprichwörtlichen Redensart, welche von einem wortlosen Menschen sagt, er sei „stumm wie ein Fisch“, wird die Stimmlosigkeit dieser Thiergruppe so zuverlässig behauptet, daß man glauben könnte, es sei niemals eine Ausnahme von der im Allgemeinen gültigen Redensart beobachtet worden. Und doch ist es eine der Naturforscher und Seefischer wohlbekannte Thatfache, daß nicht alle Fische stumm sind. Einzelne Arten erfreuen sich wirklich der Fähigkeit, gewisse gurrende, knurrende oder pfeifende Laute hervorzubringen. Dies ist z. B. bei mehreren Spezies der Gattung *Trigla* der Fall, die davon auch populäre Namen, wie Meerjohanne, Seelul, Knurrhahn u. s. w. erhalten haben. Insbesondere ist letzterer (*Trigla gurnardus*) wegen des knurrenden Geräusches bekannt, welches er mittelst der Gelenke seiner Kiemenblätter erzeugt. Es ist ein Fisch von nur unbedeutender Größe (30—36 cm), der in unserer Nord- und Ostsee häufig vorkommt. Der Besitz von drei freien Strahlen vor den Brustflossen setzt ihn in den Stand, ziemlich gewandt auf dem Meeresgrunde umherzukriechen. Im Berliner Aquarium hat man nicht selten Gelegenheit, die merkwürdige Fortbewegungsart der Knurrhähne zu sehen. In einem der dortigen Bassins sind fast stets Exemplare von *Trigla gurnardus* ausgestellt. Auch der gemeine Flughahn des Mittelmeeres (*Dactylopterus volitans*), der sich ähnlich wie der eigentliche Flughahn der Tropen mit seinen großen Brustflossen weit über das Wasser fortzuschleppen vermag, besitzt das Vermögen, durch das Kiemendeckelgelenk deutlich vernehmbare Laute hervorzubringen. Bei *Cottus scorpius*, dem sogenannten Seescorpion, einem Bewohner der Nord- und Ostsee, wird ein knurrendes Geräusch durch die krampfhaft bewegten Muskeln des Vorderkörpers (Schultergürtels) erzeugt, welches durch die Resonanz der Mundröhrenhöhle noch erheblich verstärkt wird. Hierüber sind wir durch die experimentellen Forschungen des Prof. L. Landois aufgeklärt worden. Zu jenen Stämmern in der Hervorbringung von stimmähnlichen Lauten gelangt sich nun aber ein in dieser Hinsicht virtuos begabter Fisch, der auch mit seinem Außern einen sehr vornehmen

Eindruck macht, insofern er ein prachtvoll blaues Schuppenkleid trägt, welches auf den Seiten mit gelben Streifen geschmückt ist. Der Name dieses distinguirten aussehenden Geschöpfes ist *Balistes aculeatus*, und das von ihm hervorgerufene Geräusch gleicht dem Schall einer kleinen Trommel. Als Prof. R. Möbius, der Direktor des kürzlich eröffneten Königl. Museums für Naturkunde in Berlin, am 21. Sept. 1874 nahe bei der Insel Mauritius eine Segelfahrt unternahm, erblickte er einen derartigen Fisch in dem Momente, wo derselbe zwischen einer Gruppe buschig sich ausbreitender Korallen hin- und herschwamm. Es war nur ein etwa 20 cm lauges Exemplar. Blüßschnell griff der Genannte nach einem Handnetz, verfolgte den Fisch und erbeutete ihn. Auf Möbius' flacher Hand liegend, ließ der Fisch aus seinem Innern einen starken Trommelschlag hervorschallen, wobei sich ein bestimmter Hauptbezirk an der Seite des Thieres vibrierend bewegte. Es konnte leicht festgestellt werden, daß weder die Zähne, noch die Stachelstrahlen der vorderen Rückenflosse, noch auch der Kiemenbeutel das sonderbare Geräusch verursachten, denn das Trommeln dauerte fort, auch wenn jene Organe festgehalten wurden. Prof. Möbius kam damals nicht dazu, eine genauere Untersuchung des frischgefangenen *Balistes aculeatus* vorzunehmen, aber er hat das neuerdings gethan und dadurch erwiesen, daß jener trommellähnliche Schall im Verhörsinnern des genannten Fisches unter Mitwirkung der Schwimmblase desselben zustande kommt.

London, 19. Dez. Stanley's Londoner Verleger werden mit Anträgen der Buchhändler aller gestifteten Nationen förmlich überschüttet, ihnen das Verlagsrecht für ihr bezügliches Land abzutreten. Häufig wird gar kein bestimmtes Gebot gemacht, sondern es heißt nur, man sei erbötig, so und so viel mehr als der höchste Bieter zu zahlen. Eine amerikanische Firma wollte sogar für das Verlagsrecht in den Vereinigten Staaten zweimal so viel als irgend Jemand sonst zahlen. Was wird aber Stanley selbst für sein Buch erhalten? Jedenfalls ist die Summe 40 000 Pfd. Sterl. näher als 4000 Pfd. Sterl.

Berlin, 19. Dez. Die Polizeibehörden sind angewiesen, den Neujahrswünschen antizipanten Inhalts streng entgegenzutreten. Die Geschäftstreibenden sind daher schon gewarnt worden, daß solche Neujahrswünsche sofort beschlagnahmt werden und ihre Verbreitung außerdem strafbar ist.

Aus Kurland wird geschrieben, daß daselbst ein vor Kurzem stattgehabter Raubmord großes Aufsehen erregt. Der zum Prediger von Friedrichstadt berufene bisherige Wiltsche Pastor v. Jannau, der eben im Begriff stand, seine neue Pfarre anzutreten, ist in der Nähe von Tukum auf offener Landstraße in scheußlichster Art ermordet worden. Der Rutscher ergriff, schwer verwundet, die Flucht; die Leiche des Pastors wurde völlig ausgeplündert neben seinem Wagen auf der Straße liegend gefunden.

Eine fröhliche Aufgabe für die Weihnachtsferien, die jeder Kinderfreund angesichts des gnadenreichen Festes gewiß mit rüchaltlosem Bravdo begrüßen wird, ist den Schülern der vorletzten Klasse einer Berliner städtischen Schule erteilt worden. Sie lautet wörtlich: 1) Weihnachtslieder singen. 2) Munter draußen springen. 3) Was der Weihnachtsmann gebracht, ja genießen mit Bedacht. 4) Allzeit Wohlergehen. 5) Großes Wiedersehen.

Gevelsgrün, 17. Dez. Einer Fabrikarbeiter-Witwe drang, während sie mit Stricken beschäftigt war und von einer Ohnmacht befallen, vom Stuhle sank, von ihrem Strickzeuge eine Nadel so unglücklich durch das Ohr in das Gehirn, daß der sofortige Tod die Folge war.

(Kapitalreichtum von Großbritannien und Irland.) Nach einem Vortrag, welchen der Nationalökonom Robert Griffin kürzlich in der königlich statistischen Gesellschaft in London gehalten, wies das Kapital in Großbritannien und Irland, während es sich in den Jahren 1865—1875 von 6 113 000 000 Pfd. Sterl. auf 7 548 000 000 Pfd. Sterl. vermehrte, im folgenden Jahrzehnt eine weit weniger schnelle Zunahme auf. Griffin schätzt es im Jahre 1885 auf 10 037 000 000 Pfd. Sterl. Was die Spareinlagen betrifft, so betragen dieselben im Jahre 1822 120 Pfd. Sterl. per Kopf der Bevölkerung, 1845 143 Pfd. Sterl., 1865 200 Pfd. Sterl., 1875 260 Pfd. Sterl. und 1885 270 Pfd. Sterl. Berechnet man die Zinsen dieses riesigen Kapitals zu 4 Proz., so ergibt dieses 10 Pfd. Sterl. jährlich per Kopf der Bevölkerung oder 54 Pfd. Sterl. für die Familie von 5 Personen. Wäre das englische Kapital gleichmäßig verteilt, so hätte jede Familie 1 Pfd. Sterl. per Woche. Kein Land, außer den Niederlanden, hat solchen Kapitalreichtum aufzuweisen.

(Nüchternes Manöver.) Einem jungen Manne in Berlin war es gelungen, Zutritt in eines der reichsten und angesehensten Häuser zu erlangen. Nicht lange, so verliebte er sich in die einzige bildschöne Tochter, suchte sich ihr auf jede Weise gefällig zu zeigen und brachte ihr namentlich immer die neuesten Bücher. Eines Tages kommt der Vater früher als gewöhnlich nach Hause, ohne die Damen, welche noch auf der Promenade waren, zu finden. Auf dem Tische liegt der erste Band eines soeben erschienenen Romans. Um sich die Zeit zu vertreiben, nimmt der alte Herr das Buch und blättert darin. Es fällt ihm auf, daß einzelne Worte mit Bleistift unterstrichen sind, und zwar merkwürdigerweise ganz unbedeutende Worte, wie „ich“ oder „und“. Er schlägt ein Blatt nach dem andern um, überall dasselbe. Plötzlich kommt ihm ein Gedanke — dem Vater, zumal reiche mit einzigen Töchtern, sind in gewissen Dingen sehr erfinderisch; er versucht, die unterstrichenen Worte im Zusammenhang zu lesen und sein versteinertes Auge entziffert Folgendes: „Mein Fräulein! ... wird ... Sie ... belächeln, ... wenn ich ... Ihnen ... sage, daß ... ich ... Sie ... anbede ... und ...“ Kurz, ein Liebesbrief in der allerhöflichsten Form und schließend mit den Worten: „Antwort ... in dem ... nächsten ... Kapitel.“ Warte, denkt der Vater, ich will Dir Deinen Bescheid geben, nimmt einen Bleistift, unterstreicht einige Worte in dem nächsten Kapitel, klingelt dem Diener und befiehlt, das Buch sofort unserem Liebhaber zurückzutragen. Dieser öffnete es mit klopfendem Herzen; da, o Bonne, findet er in dem nächsten Kapitel die ersehnten Bleistiftstriche — man hat ihn verstanden! Er liest: „Wenn ... Sie ... unterstreich ... sich ... noch einmal ... unterstreichen ... die Schwelle ... meines Hauses ... zu überschreiten ... so ... wird ... Sie ... hinauswerfen ... der Papa.“

Boxkin und Sammgarne für Herren- und Knabenkleider, reime Wolle, nabeilfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 p. Meter versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buzkin-Fabrik-Depôt Oettinger u. Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwillig franco.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: S. F. Nicholson Wien IX., Kolingasse.

Hademanns Kindermehl, präpariert mit Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge**. Zu haben à M. 1.20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- und Colonialwaarenhandlg.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfes pro 1890/91 von ca. 800 kg Negfalt soll öffentlich verdingen werden, wozu am

Freitag, den 10. Januar 1890,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,
Termin im Zimmer Nr. 39 der unterzeichneten Behörde anstehet.
Die Angebote sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:
"Angebot auf Negfalt"
versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern.
Die Bedingungen liegen im Annahmestempel der Werkst., sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 M. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden.
Wilhelmshaven, den 21. Dezbr. 1889.
**Kaiserliche Werkst.,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Verdingung.

Die Lieferung von 700 Glasglocken für Leuchter und 900 Glocken für Hängelampen in der Kajüte soll öffentlich verdingen werden, wozu am

Freitag, den 10. Januar 1890,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,
Termin im Zimmer Nr. 39 der unterzeichneten Behörde anstehet.
Die Angebote sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:
"Angebot auf Lampenglocken"
versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern.
Die Bedingungen liegen im Annahmestempel der Werkst., sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 M. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden.
Wilhelmshaven, 23. Dezember 1889.
**Kaiserliche Werkst.,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 250 Stück eichenen Eisenbahnschwellen soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden und sind Angebote versiegelt, mit bezüglicher Aufschrift versehen bis

Sonnabend, 4. Januar 1890,
Nachmittags 3 Uhr,
beim unterzeichneten Depot einzuliefern.
Die Bedingungen liegen in diesseitigen Büreau zur Einsicht aus.
Wilhelmshaven, den 19. Dez. 1889.
Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Wir suchen auf sofort für den städtischen Dampfer "Schwaden" einen

zuverlässig. Schiffsführer.
Wilhelmshaven, 23. Dezember 1889.
**Der Magistrat.
Detken.**

Submission.

Die Zuschüttung eines Grabens auf dem Schulplatz zu Neubremen, sowie die Anlage einer unterirdischen Entwässerungsanlage daselbst soll im Ganzen oder getheilt vergeben werden. Es ist hierzu Termin

**am 28. Dezember,
Abends 6 Uhr,**
in der Wohnung des Unterzeichneten anberaunt und wollen Nelectanten ihre Offerten bis zu dieser Zeit franco und versiegelt daselbst einreichen.
Die Bedingungen und Kopienanschlag können vorher eingesehen werden.
Neubremen, den 18. Dezember 1889.
Latann, Jurat.

Verkauf.

Ein an der **Marktstraße** hier im besten Zustande befindliches, zu 4 Wohnungen eingerichtetes

Wohnhaus
ist unter meiner Nachweisung preiswerth zu verkaufen. Ein großer Theil des Kaufpreises kann zu mäßigen Zinsen in dem Immobile stehen bleiben.
Wilhelmshaven, im Dezember 1889.
**Pundsack,
Rechnungsjeller.**

Zu vermieten
eine möblirte Stube an 1 oder 2 junge Leute.
Belfort, Brunnstraße 5.

Zu vermieten
am 1. Febr. eine schöne Unterwohnung Nr. 26 (4 Räume) mit Zubehör.
Büchse, Drisch, Kopperh., Mühlenhof 21.

Metzer Dombau-Geldlotterie. 6261 Geldgewinne.
Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.
F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Loose à 3 Mark incl. Reichs-15 Pf. stampel.
10 Loose für 30 M., Porto u. Liste 20 Pf. extra sind zu beziehen durch
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Syringenduft.
Neues, überragend schönes Parfüm aus d. Blüten des Nügelchen- od. Fliederbaumes destillirt. Borr. à Fl. 1 M. 1,25 u. M. 1,50 Mt. bei Ludw. Jansson.

Erhielt eine Ladung



Bockbier

aus der
Brauerei von H. & J. ten Doornkaat-Koolman in Westgaste bei Norden

und empfehle solches in Gebinden à Liter 0,25 Mt., 25 Flaschen für 3 Mt.
Hochachtungsvoll
Adolf Zimmermann, Gokerstr. 9.

Deutsch-Italienische WEIN-IMPORTE GESELLSCHAFT

(Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.)
Vertreter für Wilhelmshaven u. Umgegend: B. Denninghoff.

Diese unter Staatscontrolle stehenden italienischen Weine als:

Tisch- und Tafelweine.	Bei Abnahme von 1 Flasche ohne Glas	100 Flasch. ohne Glas
Vino da Pasto Nr. 1 (roth) Mark	1.30	1.17
do. " 2 " "	1.30	1.17
" " 3 " "	1.40	1.26
" " 4 " "	1.60	1.44
Chianti vecchio " "	1.80	1.62
do. extra vecchio " "	2.50	2.25
+ Castelli Romani rosso " "	2.—	1.80
Barbera " "	2.10	1.89
Adriatico superiore " "	2.25	2.03
Capri rosso " "	1.50	2.25
Lacrima Cristi rosso " "	2.50	2.25
+ Falerno " "	2.70	2.43
Barolo vecchio " "	3.—	2.70
Barolo extra " "	4.50	4.05
+ Corona Elbana " "	5.—	4.50
+ Castelli Romani bianco (weiss) " "	2.—	1.80
Capri bianco " "	2.50	2.25
Lacrima Cristi bianco secco " "	2.70	2.43
Desertweine.		
+ Lacrima Cristi dolce (weiss) " "	2.50	—
+ Malvasia " "	3.50	—
+ Moscato " "	3.50	—
+ Moscato extra " "	4.—	—
+ Marsala " "	2.20	—
+ do. vecchio " "	2.50	—
+ do. extra " "	3.80	—
+ Amarena (roth) " "	3.20	—
Vino Chiantio " "	3.80	—
Vermouth		
do. extra " "	2.50	—
do. " "	3.—	—
+ Moscato Spumante " "	5.—	—
(nat. Schaumwein).		

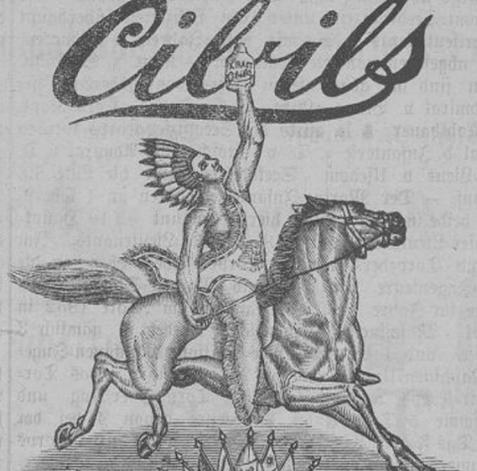
sind zu beziehen von
Gebr. Dirks, Wilhelmshaven.

Kiedricher Sprudel-Pastillen. bereitet unter ärztlicher Aufsicht und Controle aus dem Kiedricher Sprudel, sind, wie das Wasser selbst, unübertroffen bei Magen- und Darmkatarrh, Unterleibsleiden, bei Husten, Heiserkeit, Brustleiden, bei Blasen-, Leber- und Nierenleiden.

Apotheker G. Köning, Wilhelmshaven, Sternstraße.

In dem Hause des Hrn. F. Schlörig, Ullmstraße 12, halten von heute ab ein Commissions-Lager von
Weinen, Ciguenen und Spirituosen,
welche auch von dort aus zu den von uns billigst gestellten Preisen abgegeben werden.
Hochachtungsvoll
Gebr. Mencke.

Cibils



Paris 1889, Goldene Medaille.

Fleisch-Extrakte und Papaya-Fleisch-Pepton.
23 Medaillen u. Ehrendiplome.

Köln 1889, Ehrendiplom mit Stern.

Öffentlicher Immobilien-Verkauf
Die Erben des weit. Amtsbotengehülfen **J. G. Neuenmann** zu Neuenender-Kirchreihe und die Erben der Wittwe **Neuenmann**, späteren Ehefrau des Arbeiters **H. A. Hagen** zu Neuenender-Kirchreihe wollen folgende

Immobilien:
1. die zu Artikel 100 der Mutterrolle der Gemeinde Neuenende verzeichnete, zu Neuenender-Kirchreihe belegene **Häuslingsstelle**, bestehend in einem zu zwei bequemen Wohnungen eingerichteten, erst kürzlich neu erbauten Hause und einem 12 ar 99 qm großen Hofplatz und Garten;
2. die zu Artikel 93 der Mutterrolle der Gemeinde Neuenende verzeichnete, zu Neuenender-Kirchreihe belegene **Häuslingsstelle**, bestehend in einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und einem 11 ar 42 qm großen Hofplatz und Garten, öffentlich meistbietend verkaufen lassen, wozu gerichtshöflich Termin auf

Montag, den 30. d. M., Vorm. 11 Uhr,
im Amtgerichtsstokale zu Zeven angesetzt ist.
Die Abschätzungen der Immobilien, die Verkaufsbedingungen und sonstige Nachweisungen können vom 10. d. M. bei mir eingesehen werden und ertheile schon jetzt gerne nähere Auskunft.
Neuenende, den 6. Dezember 1889.

G. Gerdes,
Auktionator.
Die Anfertigung aller **Haararbeiten** als: **Flechten, Perücken, Stedloeden, Ketten, Armbänder** pp. übernimmt
W. Morisse,
Klosterstraße.
Neue Flechten von 3 Mark an.

Puppen-Perrücken
in allen Größen von natürl. Menschenhaar liefert
W. Morisse,
Großes Haus.
Auch übernehme das Repariren und Schminken der Puppen.

Zu vermieten
verschiedene große und kleinere herrschaftl. Wohnungen an der Moon- und Wilhelmstraße auf sofort und zum 1. Mai n. J. im Preise von 400 bis 950 Mt. p. a.
F. Feltz, Augustenstraße 10.
Zu kaufen gesucht ein Hintergrund
D. A. Müller, Schwaden.

In meinem neu erbauten Wohnhause, in der Nähe des Mühlengartens, sind auf sofort oder später noch

Wohnungen
zum Preise von 180, 300 u. 320 M. zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Wwe. Winter** „Zum Mühlengarten“ Zeven, im Oktober 1889.
Th. Fettkötter.
Empfehle:
Faß- u. Flaschenbier
aus der Dampfbräuerei von **Th. Fettkötter**, Zeven, in Gebinden von 15—100 Litern.

Reinstes Tafelbier, 33 Flaschen, à 1/2 Liter, zu 3 M., nach **Pilsener Art** gebranntes, 30 Flaschen zu 3 M., **fein dunkles nach bayerischer Art gebranntes Bier**, 27 Fl. 3 M.
J. Fangmann,
Bismarckstraße 79.
Flüssige, natürliche

Kohlensäure
in unübertroffener Reinheit aus unseren Mineralwasserquellen gewonnen empfehl. in Flaschen von 10 Kilo billigt
Cordeß & Cllgah
in Delmenhorst.

Empfehlung.
Empfehle mich als
Herrn- u. Damen-Schuhmacher
und werden alle in mein Fach schlagende Arbeiten prompt und sauber ausgeführt. Meine Wohnung befindet sich noch wie vorher Grenzstraße 17, Seiteneingang, 1 Treppe rechts.
W. Sesse, Schuhmacher.
Schneeweiß Licht! Vollständig gefahrlos! Leuchtkraft 6—12 Gasflammen. Beleuchtungskosten nur ca. 1/10 vom Leuchtgas, daher enorme Ersparniß. Preisliste, u. gratis u. franko.

Phare-Lampe!
Vertrieb
G. H. Dinkelmann, Emden.
Kalthoff-Lampenzylinder en gros billigt.

Weihnachtsfeier
 des **Gesangvereins „Lätitia“**
 am Mittwoch, d. 25. Dezember,
 im **Schützenhof zu Bant**,
 bestehend aus
Konzert, Theater u. Gratisverloosung.
 Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. — Entree an der Kasse 50 Pf. Karten
 im Vorverkauf 40 Pf. sind von den Vereins-Mitgliedern, sowie in
Gerwich's Restaurant und im **Schützenhof** zu haben.
Der Vorstand.



Germania-Galle.
 Am 2. Weihnachtsfeiertage:
Große öffentliche
Tanzmusik.

Volksgarten, Kopperhörn.
 Am 2. Weihnachtsfeiertage:
Großer öffentlicher Ball.
 Es ladet freundlichst ein
H. T. Kuper.

Schützenhof Bant.
 Am 2. Weihnachtsfeiertage:
Große Tanz-Musik.
 Entree 30 Pf., wofür Getränke.
P. Rotermund.

Hotel Burg Hohenzollern.
 Am 2. Weihnachtsfeiertage:
Große Tanzmusik
 Entree 30 Pf., wofür Getränke.
W. Borsum.

Gasthof zum Mühlengarten
Kopperhörn.
 Am 2. Weihnachtsfeiertage:
Grosser öffentl. Ball.
 Entree 30 Pfennig,
 wofür Getränke verabfolgt werden.
 Hierzu ladet freundlichst ein
D. Winter Dwe.



Das
Schuh-Geschäft
 von
J. G. Gehrels
 stellt sämtliche Artikel seines großen
 Lagers mit
10 Proz. Rabatt
 — per Cassa bis Weihnachten zum —
Musverkauf.
 Aeltere Sachen oder durch
 Anprobieren an Eleganz verlorene
 Waaren, sonst aber sehr haltbar
 zu bedeut. heruntergesetzt. Preisen.

Kaiser-Saal.
 Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag):
GROSSES
Streich-Concert,
 ausgeführt von der
Kapelle des Kaiserl. 2. Seebataillons
 unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Rothe.
 Anfang Abends 8 Uhr. Entree 40 Pf.

Kaiser-Saal.
 Am 2. Weihnachtsfeiertag:
Große Tanzmusik.

Fussbodenbeläge
 von Mettlacher Fliesen,
 Mosaik-Fliesen, Thon-Fliesen;
 sowie
Wandbeläge
 in den prachtvollsten Mustern;
 ferner
Flurbeläge in Marmor.
 Zeichnungen werden zu jeder Raumgröße
 gratis zum Verlegen angefertigt.
 Auf Wunsch wird auch das Verlegen von gelbten
 Leuten sauber zu den billigsten Preisen ausgeführt.
 Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß
 mein reichhaltiges Lager stets gut assortirt ist und daß
 die Preise äußerst niedrig gestellt werden.
 Muster und Platten liegen jederzeit zur Ansicht!
Aug. Borrmann.

Gratulations-Karten
 zu
Neujahr,
 sowie
Visitenkarten
 werden am Geschmackvollsten und billigst
 angefertigt von der
Buchdruckerei des Tageblattes
Ch. Süß,
Kronprinzenstraße Nr. 1.

Preussische Lotterie-Loose
 zur Hauptziehung 181. Pr. Lotterie (am 14. Januar bis 1. Februar 1890
 mit 65,000 Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mark baar versendet gegen baar:
 Originale: 1/4 240, 1/2 120, 1/4 60, 1/8 30 Mark; ferner kleinere Antheile mit
 meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen: 1/8 26, 1/16
 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.
CARL HAHN in Berlin S.W., Neuenburgerstraße 25, (gegründet 1868).

Echt Münchener
Löwenbräu-
Ausschank
 — bei —
Robert Wolf, Königstr.
 Ich empfehle mich zum

Ausbessern d. Wäsche
 in und außer dem Hause, sowie zu
 allen sonstigen vorkommenden Arbeiten.
Therese Drähl, Neubremen,
 Bremerstraße 5.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:
Große
öffentlich. Tanzmusik
 mit Klavierbegleitung,
 hierzu ladet freundlichst ein
L. Thumann,
Seppens.

An- und Rückkauf
 von neuen und getragenen Kleidungs-
 stücken, Möbeln, Betten, Nähmaschinen
 Velozipeden, Uhren, Gold- und Silber-
 sachen u. s. w.
F. Krüger, Belfort, Akerstraße.



Wilhelmshav. Schützenverein.
Das erste
Wintervergnügen
 mit
Bescheerung für Kinder
 findet am **Freitag, den 27. Dezbr.,**
 von Nachm. 4 bis gegen 8 Uhr Abends,
 im **Vereinslokale** (Hotel „Prinz
 Heinrich“) statt.
 Einführung der Kinder von Nicht-
 mitgliedern ist nicht gestattet.
 Um 1/9 Uhr:
Tanz-Kränzchen
 der Vereinsmitglieder.
Der Vorstand.

für 1 Mark
vierteljährlich
 kann man auf die täglich 8 große
 Seiten stark erscheinende
Berliner
Morgen-Zeitung
 nebst „täglichem Familienblatt“, bei
 allen Postanstalten, sowie bei den Land-
 briefträgern abonniren. Die in kurzer
 Zeit erlangte große Abonnentenzahl
 von mehr als 59 Tausend beweist,
 daß dieses gediegene Blatt die Ansprüche
 an eine
billige und gute Zeitung
 vollkommen befriedigt. Wer sich das
 Blatt erst ansehen will, verlange eine
Probenummer von der „Expedition
 der Berliner Morgen-Zeitung“, **Ber-
 lin SW.**
 Im nächsten Quartal erscheint ein
 neuer interessanter Roman von
W. Streckfuß:
Das Geheimniss des Wohlthäters.

Bier!
 Fehrl. v. Tucher'sches 16 Fl. M. 3,00
 Münch. Bürgerbräu 16 „ „ 3,00
 Weide Bierl. Champ.-Fl. à „ „ 0,35
 Feines Export-Bier 27 „ „ 3,00
 „ Lagerbier 33 „ „ 3,00
 Berliner Weißbier 20 „ „ 3,00
 Gräber Bier 15 „ „ 3,00
 Doppel-Draumbier 36 „ „ 3,00
 English Porter à „ „ 0,50

Sarzer Sauerbrunnen
 (Theresienhütter)
 u. **Selterwasser**
 empfiehlt
G. A. Pilling,
 Friedrichstraße 4.

Meine direkt bezogenen garantirt
 reinen
Weine,
 als:
 Portwein, Malaga, Madeira,
 Sherry, Samos, Tokayer,
 Bordeaux, Elsäßer Rothwein,
 Rhein- und Moselweine,
 bringe zum bevorstehenden Feste in
 empfehlende Erinnerung.
 Bei Entnahme von 5 Flaschen 5
 pCt. Rabatt, bei 25 Flaschen und mehr
 10 pCt. Rabatt.

Joh. Freese.
Pfirsichblüthen-Seife
 von prachtvollstem Wohlgeruch, erzeugt
 durch ihren starken Glyceingehalt eine
**zarte, geschmeidige, blendend-
 weiße Haut.** Borr. à Pack., enth.
 3 Stück, 40 Pf. bei **Gebr. Dirks.**

Böttcherwaaren.
 Halte mein Lager in allen Arten
Böttcherarbeiten
 bei Bedarf zu billigen Preisen bestens
 empfohlen. **Reparaturen,** sowie alle
 in mein Fach schlagende Arbeiten werden
 gut und billig ausgeführt.
A. Staub,
 Böttchermesser, verl. Gökerstraße 7.